

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2,80 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konkurs



und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachlass hinfällig. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und E. G. Förster's Erben. Verantwortlich für Druckliches u. Sachliches, Unterhaltungsstell, Sport u. Anzeigentell Walter Hoffmann, Pulsnitz, für Politisches u. den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz, D. V. IV.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstr. 2 u. Adolf-Hitler-Str. 4. Fernruf 518 u. 550.

Das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Finanzamtes zu Kamenz des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 111

Mittwoch, den 13. Mai 1936

88. Jahrgang

Friedensruf französischer Frontkämpfer Eine Botschaft an die deutschen Kameraden

Der Generalsekretär des Spitzenverbandes der französischen Frontkämpfervereinigungen, Rivollét, ehemaliger pensionsminister, überreichte Vertretern der deutschen und französischen Presse eine Botschaft, die sich an die deutschen Kameraden richtet, in der es heißt:

Die Regierungen unserer Länder haben Friedenspläne veröffentlicht. Was müssen wir Deutsche und Franzosen lehnlichst wünschen? Einen würdevollen und dauerhaften Frieden, in dem das Recht geachtet und die Ordnung gesichert ist, einen Frieden, in dessen Schoß jede Nation die Verantwortung für die Sicherheit aller anerkennt.

Wir rufen Euch deutschen Kameraden zu, daß die Stunde der aufrichtigen Versöhnung endlich schlagen muß, daß unsere Interessen und unsere Pflichten es erfordern, gemeinschaftlich auf ihr Nahen zu drängen durch eine gleiche und wechselseitige Anstrengung im Geiste des Einvernehmens, das es uns ermöglicht, uns gegenseitig zu verstehen und kennenzulernen. Liegt nicht in der Tat die Wurzel der französisch-deutschen Tragödie der Nachkriegszeit darin, daß unsere Regierungen und wir gedacht haben: Ihr, als ob wir Deutsche, wir, als ob Ihr Franzosen wäret? Unsere Mission als Frontsoldaten ist, im Gedenken der Opfer an Toten, im Gedenken an unsere eigenen Opfer aus dieser Welt die Gewalt, die Ungerechtigkeit, die Unaufrichtigkeit und das

Unwissen auszumerzen, die stets Quellen des größten Unheils sind. Wir müssen, Ihr und wir, unsere Völker lehren, sich zu verständigen und zu verstehen. Wir müssen in unseren Nationen den guten Willen wecken, von dem die freimütige Gegenüberstellung der beiderseitigen Wünsche und Belange beseelt sein muß. So wird das gute Einvernehmen geschaffen werden, das unsere Zukunft sichern wird.

Wir französischen Frontsoldaten sind bereit zu diesem Werk, das unsere Länder versöhnen und Europa befrieden soll, und aus diesem Grund bieten wir Euch die Hand und richten an Euch diesen feierlichen Aufruf.

Um zu beweisen, daß alle Richtungen in dem Spitzenverband der französischen Frontkämpfer vertreten sind und an der Entschließung beteiligt sind, erwähnte der Generalsekretär, daß auch der Vorsitzende des großen linksstehenden Kriegsteilnehmerverbandes Union Fédérale, Pichot, sowie der Vorsitzende des rechtsstehenden Nationalverbandes der französischen Frontkämpfer und ehemalige Abgeordnete Guy an der Ausarbeitung dieses Aufrufes teilgenommen hätten.

Die französische Regierung kenne den Wortlaut des Aufrufes und billige ihn. Bedauerlicherweise habe die Regierung es allerdings abgelehnt, die Verbreitung dieses Aufrufes durch Rundfunk zu gestatten.

Milliarde Reichsmark im Jahre 1936 gegenüber 1935 erzielen werden, wenn alle ihre Pflicht tun.

Se günstiger sich die Steuereinnahmen entwickeln, um so größer ist der Betrag, der für die Gesundung der öffentlichen Finanzen, Sicherung des Aufbaues der deutschen Wehrmacht usw. zur Verfügung steht, und um so kleiner wird die Zunahme der Schulden des Reiches sein.

Der Arbeitsbeginn in den Bäckereien Brötchen auch für Frühauflieger.

Auf der Mannheimer Tagung des Reichsinnungsverbandes des Bäderhandwerks beschäftigte sich Reichshandwerksmeister Schmidt mit der wirtschaftlichen Lage im Bäderhandwerk. Mit der Meinung, daß bei den Bäckern nur Ueberfluß herrsche, müsse ausgedrückt werden. Er beurteile aber die Zukunft für das deutsche Handwerk und auch für das Bäderhandwerk durchaus optimistisch. Die seit langem umstrittene Frage des Arbeitsbeginnes am frühen Morgen in den Bäckereien würde in der aller nächsten Zeit zu einer einheitlichen Entscheidung für das ganze Reich gebracht werden. Bei der Neuregelung gehe man mit Recht von dem Grundsatz aus, daß nicht nur der Spätaufsteher frische Brötchen auf dem Frühstückstisch haben solle, sondern auch jeder Arbeiter, der am frühen Morgen in die Fabrik gehe.

138 Jugendherbergen für 360 000 sächsische Jungen und Mädchen reichen nicht aus! Noch einmal so viel müssten gebaut werden, um das Jugendherbergsnetz dicht genug zu ziehen.

Gebt deshalb am 16. und 17. Mai!

Tagung der Rote-Kreuz-Schwesterinnen

Im Homburger Kurhaus eröffnete der Vorsitzende des Deutschen Roten Kreuzes und Reichswalter für das Schwesternwesen, Prof. Dr. Stahl-Berlin, die Tagung der Schwesternschaft des Deutschen Roten Kreuzes, zu der rund 1000 Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches erschienen waren. Als Vertreter des Reichs- und preussischen Innenministers wohnte Oberpräsident Hilpert von Hessen der Tagung bei. Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink zeigte auf, wie dank der Arbeit des Führers heute in Deutschland eine wahre Volksgemeinschaft bestehe, in der Gemeinnutz vor Eigennutz gehe. Die höchste innere Volksgemeinschaft herzustellen, daran mitzuarbeiten, seien die Schwestern mitberufen. Amtsleiter Althaus überbrachte die Grüße der NSDAP und betonte, daß die NS-Schwesterenschaft in enger Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz zusammenstehen werde, um in bestem Einvernehmen miteinander ihre Aufgaben zu lösen.

Führerlager der HJ

Rudolf Heß spricht zu den Teilnehmern.

Zu der Zeit vom 18. bis 26. Mai 1936 findet im Braunshweig auf dem Gelände des Rennfels am Richmond-Park ein Zeltlager aller Bann- und Jungbannführer des Reiches statt.

Bei der Eröffnung, die der Reichsjugendführer Dabur von Schirach vornimmt, sprechen außer ihm Staatsminister Klagges und der Oberbürgermeister der Stadt Braunschweig, Dr. Hesse. Eine Reihe namhafter Führer der Bewegung werden zu den HJ-Führern sprechen, so am 23. Mai der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, ferner die Reichsleiter Rosenberger und Bormann, der Leiter des Kampfbundes der NSDAP, Dr. Groß, und Generalinspektor Dr. Todt.

In einem Tage des Lagers findet eine Wanderung zum Brocken statt, wo die HJ-Führer auf verschiedenen Annarschwegen eintreffen. Hier spricht der Reichsführer SS Himmler. Außerdem sprechen von der Reichsjugendführung Stabsführer Hartmann Lauterbach, die Obergebietführer Argmann und Gerff und die Reichsreferentin des BDM, Trude Bürtner-Mohr.

Günstiges Steueraufkommen

2,6 Milliarden Mehreinnahmen in zwei Jahren

Der Wirtschaftsaufschwung seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus kommt am deutlichsten in dem ständig steigenden Mehraufkommen der Reichsteuereinnahmen zum Ausdruck. Ueber diese günstige Entwicklung konnte Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium auf der Eisenacher Tagung der Steuerbeamten wiederum sehr erfreuliche Mitteilungen machen.

Wir hatten bereits im Jahre 1934, so sagte der Staatssekretär u. a., ein überaus gutes Steueraufkommen zu verzeichnen, das um rund 1,2 Milliarden RM. größer war als dasjenige von 1933. Das Mehraufkommen im Rechnungsjahre 1935 gegenüber 1934 belief sich auf 1445,2 Millionen RM. Das Mehraufkommen hat trotz gewaltig erhöhten Finanzbedarfs durch den Aufbau der deutschen Wehrmacht und durch sonstige Neugestaltung der deutschen Wirtschaft das am 31. März abgelaufene Rechnungsjahr 1935 ohne Schwierigkeiten überleben lassen. Das Mehraufkommen übertrifft alle Erwartungen.

Es ist jedoch noch nicht groß genug, um die Mehrausgaben, die sich im Zuge der Neugestaltung der Dinge ergeben, restlos zu decken.

Wir müssen von dem Mehraufkommen zunächst abziehen: 1. Den Betrag, mit dem die Länder und Gemeinden gesetzmäßig am Reichsteueraufkommen beteiligt sind und der den Ländern und Gemeinden durch das Reich überwiesen werden muß; 2. den Fehlbetrag, der im Rechnungsjahr 1932 im Reichshaushalt vorhanden gewesen ist, wenn unserer Betrachtung ein ausgeglichener heutiger Haushaltsplan zugrunde liegen soll; 3. den Betrag für Verzinsung und Tilgung der Anleihen, die zur Umwandlung der Fehlbeträge aus den früheren Rechnungsjahren aufgenommen worden sind, und zur Verzinsung und Tilgung der noch vorhandenen kurzfristigen und mittelfristigen Schulden; 4. den Betrag der Vorbelastung, der sich für das einzelne Rechnungsjahr durch die ausgegebenen Steuergutscheine und durch die verschiedenen Maßnahmen zur unmittelbaren Arbeitsbeschaffung ergibt. Erst derjenige Betrag, der nach Abzug dieser vier Posten vom Mehraufkommen verbleibt, steht zur Finanzierung anderer Dinge zur Verfügung, zu denen insbesondere der Kleinwohnungsbau, die Reichsstraßen, der Arbeitsdienst und der Aufbau der deutschen Wehrmacht zu rechnen sind. Dieser verbleibende Betrag ist aber noch nicht groß genug, um die anfallenden Aufgaben restlos zu decken.

Eine gesunde Finanzpolitik verlangt die Sicherung der notwendigen Finanzierungen, während zugleich der Zunahme der öffentlichen Schulden entgegen gewirkt werden muß.

Deshalb ist zweierlei notwendig: Die Steuereingänge müssen restlos und pünktlich erfolgen; ferner ist durch Umgestaltung der Ausgabenwirtschaft dafür zu sorgen, daß immer größere Mittel zur Erfüllung der ganz großen nationalen Aufgaben frei werden. Jede Ausgabe, die zwar erwünscht, aber im Kampf um die Sicherung des Lebensrechtes der Nation nicht unbedingt notwendig ist, muß unterbleiben.

1936 erbringt über eine Milliarde Verbesserung

Es ist dringend erforderlich, so fuhr Staatssekretär Reinhardt fort, daß im Rechnungsjahr 1936 eine weitere Steigerung des Steueraufkommens erzielt wird. Wir müssen ein Mehr gegenüber 1935 von mindestens einer Milliarde Reichsmark erzielen, und zwar 500 Millionen in Auswirkung der weiteren Belebung der Wirtschaft und 500 Millionen in Auswirkung organisatorischer und verwaltungsmäßiger Ausgaben der Reichsfinanzverwaltung. Das Ergebnis für den ersten Monat des neuen Rechnungsjahres, für April 1936, liegt bereits vor. Das Aufkommen ist in diesem ersten Monat des neuen Rechnungsjahres um 88 Millionen RM. größer gewesen als im April des Vorjahres. Ich bin überzeugt, fuhr der Staatssekretär fort, daß wir ein noch wesentlich größeres Mehr als die

Verunglimpfung des Führers

Bedenkliche Äußerung einer Londoner Zeitung

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtete seinem Blatt aus Genf, „daß der deutsche Reichskanzler kürzlich in einem Gespräch von dem geschwächten Ansehen Groß-Britanniens gesprochen habe“ und fügte dieser Behauptung hinzu, daß die kleinen Staaten sich beeilt hätten, dem englischen Außenminister zu versichern, daß sie dies für eine grundlose Verunglimpfung Groß-Britanniens hielten.

Da diese Behauptung des Korrespondenten offensichtlich aus den Fingern gezogen ist und ersichtlich zu dem Zweck verbreitet wird, Stimmung für die Aufrechterhaltung der Sanktionen zu machen, stellen wir dem Korrespondenten des „Daily Telegraph“ die präzise Frage:

Wann, wo und wem gegenüber hat der Führer diese angebliche Äußerung getan?

Es ist endlich an der Zeit, den internationalen Brunnenvergiftern das Handwerk zu legen!



Deutsches Kulturschaffen

Vor dem Jahre 1933 haben viele, die dem politischen Erneuerungswillen, der in dem kämpferischen Einsatz der nationalsozialistischen Formationen seinen Ausdruck fand, an sich positiv gegenüberstanden, aber das innere Wesen der Bewegung nicht erkannten, geglaubt, es handele sich ausschließlich um einen politischen Machtkampf, der sich letzten Endes darauf beschränkte, im Staatsleben ungeheure Kräfte zu befechtigen und dafür gesunde zu setzen. Aber die drei Jahre nationalsozialistischer Staatsführung, die nun hinter uns liegen, haben genügt, um jedem, auch dem letzten Deutschen über das wahre Wesen des Nationalsozialismus und seine Revolution Kenntnis zu geben.

Der Kraftstrom in unserem Volke, der durch den politischen Niederbruch und Zerfall verschüttet worden war, ist mit einer Lebenskraft zum Durchbruch gekommen, selbst auf Gebieten, in denen man eine Wandlung innerhalb einer so kurzen Zeit einfach für unmöglich gehalten hat. Die Willensenergien der nationalsozialistischen Bewegung haben jenes Werk vollbracht, das selbst im Auslande als das deutsche Wunder erkannt wird.

Politik und Wirtschaft, Politik und Kultur sind wieder als wirkliche Einheit erkannt worden. Eine Gesundung war nicht möglich, wie die Regierungen und verantwortlichen Männer vor 1933 glaubten, von den Teilgebieten aus, sondern nur von der Gesamtheit aus denkbar. Mit dem Augenblick, wo die nationalsozialistische Bewegung die Staatsführung übernahm und eine politische Gesundung unseres Volkstörpers erreichte, mit dem gleichen Augenblick vollzog sich dieser Gesundungsprozess in allen Teilen unseres nationalen Lebens. Eine gesunde Politik führte eine Gesundung der Wirtschaft herbei, und die Politik gibt den künstlerischen Kräften unseres Volkes gesunde Grundlagen.

Es ist von führenden Nationalsozialisten mehr als einmal betont worden, daß große künstlerische und wissenschaftliche, also letzten Endes seelische Leistungen nicht geübt werden können. Auch hier ist das Verwaltungsmäßige nur das Neutliche. Aber mit dem Durchsetzen der nationalsozialistischen Bewegung, die tief in den seelischen, blutmäßigen Kräften unseres Volkes wurzelt und selbst ein gewaltiges seelisches Erlebnis darstellt, ist auch die Plattform für die künstlerischen Kräfte gegeben. Gewaltige Werke wachsen hier nicht an einem Tage, in wenigen Monaten, sondern bedürfen der Tiefe und der Zeit der seelischen Reife.

Aber auch hier sind, wie Reichsminister Dr. Goebbels auf der diesjährigen Jahrestagung des deutschen Buchhandels zahlenmäßig belegen konnte, Erfolge schon in den ersten drei Jahren des nationalsozialistischen Staates erzielt worden, die angesichts der seelischen Zerstörung, die die vergangene Zeit in unserem Volke verübt hat, besonders hoch zu werten sind.

München, die Hauptstadt der nationalsozialistischen Bewegung, ist in diesem Jahre der Ort der Reichstheaterwoche. Diese große kulturelle Tagung folgt direkt im Anschluß an die große politische Führertagung der NSDAP. Nirgends ist wohl ein Ort, in dem die innige Verwurzelung des neuen deutschen Kulturschaffens in der politischen Bewegung des Nationalsozialismus besser und deutlicher sichtbar in Erscheinung treten konnte, als gerade in München. Keine andere Stadt ist wohl so mit der künstlerischen Tradition unseres Volkes verbunden wie gerade diese; keine andere Stadt hat wohl in so starkem Maße den Verfall und die Vernachlässigung der Kunst in den Jahren des Systems so gespürt wie München, gerade weil diese Stadt so in der künstlerischen Tradition steht.

Seit dem Jahre 1933 ist in der Hauptstadt der Bewegung alles getan worden, um an die große Vergangenheit deutscher Kultur und deutschen künstlerischen Schaffens würdig anzuknüpfen. Es würde zu weit führen, all diese Einzelmaßnahmen aufzuzählen, die gerade in dieser Stadt ergriffen worden sind. Man braucht nur über den königlichen Platz zu gehen, um zu spüren, was die nationalsozialistische Bewegung für die deutsche Kultur und die deutsche Kunst bedeutet. Dieser unvergleichlich schöne Platz, ein Meisterwerk deutscher Städtebaukunst, der erst durch die Bauten Adolf Hitlers wirklich zu dieser einzigartigen Geschlossenheit von tiefster architektonischer Wirkung gestaltet wurde, ist das erste große künstlerische Denkmal, das die nationalsozialistische Bewegung sich gesetzt hat. Und wenn in dieser Hauptstadt der Bewegung in Anwesenheit des Führers unweit dieses königlichen Platzes die Reichstheaterwoche eröffnet wurde, dann zeigt das, wie die nationalsozialistische Bewegung gewillt ist, jedem meisterlich-künstlerischen Schaffen, das auf dem Gebiete deutscher Kunst in diesen Bauten seinen Ausdruck gefunden hat, überall zum Durchbruch zu verhelfen.

Aus der Seele des deutschen Volkes, aus der auch diese Bewegung stammt, werden die großen künstlerischen Leistungen, getragen vom Geist des Nationalsozialismus, wachsen. Der königliche Platz ist der tiefste Ausdruck dafür.

Dr. Gerhardt Krüger.

Die Schanghaier Seezollbehörde klagt über den Schmuggel

Schanghai, 13. Mai. Die Schanghaier Seezollbehörde veröffentlicht einen Aufsehen erregenden Bericht über den Umfang des Schmuggels nach Nordchina. Sie wirft dabei den japanischen Militärbehörden die Begünstigung des Schmuggels durch fortgesetzte Unterbindung der von chinesischer Seite eingeleiteten Abwehrmaßnahmen vor. Die Japaner, so sagt der Bericht, hätten zuerst die Entwaffnung und später die Zurückziehung der Zolltruppen aus den Gewässern der entmilitarisierten Zone durchgesetzt. Außerdem seien die Zollbeamten an der großen Mauer entwaffnet worden. Das Seezollamt bezieht die bisherigen Verluste an Zolleinnahmen auf über 25 Millionen Dollar, davon allein im April d. J. 8 Millionen. Hauptfächlich würden Kunststoffe und Zucker nach Nordchina eingeschmuggelt.

So seien in einer Woche im April 400.000 Kilogramm Kunststoffe und 11 Millionen Kilogramm Zucker unbezollt nach Nordchina gebracht worden.

Die geschmuggelten Waren überfluteten ganz China und schädigen dadurch das ordentliche Geschäft. Die Seezollbehörde weist auf die sich daraus ergebende Gefahr für den chinesischen Haushalt hin und deutet an, daß die Angelegenheit einen internationalen Charakter habe, da durch den Schmuggel die ausländischen Anleihen, die durch die Seezolleinnahmen gesichert seien, gefährdet würden.

Stadt der deutschen Kunst

Empfang der Stadt München für die Teilnehmer der Reichstheaterfestwoche

Im berühmten alten Rathausaal empfing die Hauptstadt der Bewegung nach der zweiten Festvorstellung im Theater des Volkes die Gäste aus dem Reich und der Stadt, die zur Reichstheaterfestwoche in München versammelt sind.

Im Laufe des Abends ergriff Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Er dankte im Namen der Reichstheaterkammer und im Namen der bühnen-schaffenden Deutschen für die überaus herzliche Aufnahme, die die Teilnehmer an der Reichstheaterfestwoche in den Mauern dieser schönen Stadt gefunden haben, in dieser Stadt, wo die nationalsozialistische Bewegung so viel sorgenvolle, aber auch so viele herrliche Stunden erlebt habe, die Stadt, die nicht nur der Ausgangspunkt der Bewegung gewesen sei, sondern in den Zeiten, in denen es für die Nationalsozialisten keine Heimat mehr gegeben habe, ihre Heimat und ihr Zufluchtsort gewesen sei. Es sei auch kein Zufall, daß nach der aktiven Inangriffnahme der Aufbauarbeit am deutschen Theaterwesen die erste große positive richtungsweisende Theaterfestwoche in der Hauptstadt der Bewegung und in der Stadt der deutschen Kunst stattfände.

Die dritte Festvorstellung der Reichstheaterfestwoche

Die Mozartoper „Don Giovanni“ München, 13. Mai. Die dritte Festvorstellung der Reichstheaterfestwoche in München führte am

Dienstagabend im Residenztheater, den prächtigen Kofolobau, in dem Mozart eine einzigartige Pflege und Festspielstätte bereitet ist. In einer Inszenierung, die eine völlige szenische und musikalische Erneuerung der Münchener Mozart-Aufführung bedeutete, ging „Don Giovanni“ über die Bühne. Die Inszenierung hatte Generalintendant Oskar Walck geleitet, die Bühnenbilder und Kostüme Professor Emil Praetorius geschaffen, der Leiter des Ausstattungswesens in Bayreuth. Die musikalische Leitung lag in den Händen Meinhard von Zallingers. Die Jerlina sang Erna Berger von der Berliner Staatsoper. Die Münchener Staatsoper hatte ebenfalls berühmteste Kräfte eingesetzt, wie Felicie Sueni-Mihacsek und Hildegard Ranschel, von den Herren Rehtemper in der Titelrolle, ferner Pasat, Weber, Ham und Reuter.

Der glanzvollen Aufführung wohnte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, mit den Reichsleitern Schwarz und Buch und Ministerpräsident Siebert bei.

Spontaner Beifall bei den Verwandlungen und Aufschlüssen und ganz besonders ungezählte Hervorrufe am Schluß der Aufführung zeigten den Künstlern die begeisterte Anerkennung ihrer Höchstleistungen.

Im Nationaltheater wurde am gleichen Abend das Schauspiel „Der Marsch der Veteranen“ als geschlossene Vorstellung für die HJ. wiederholt.

Mioisi verläßt Genf

Von Mussolini abberufen

Noch bevor der Völkerrundrat seinen Entschließungsentwurf zur abessinischen Frage verabschiedete, hat die italienische Abordnung von Mussolini die Anweisung erhalten, Genf sofort zu verlassen. Baron Mioisi hat daraufhin den Generalsekretär des Völkerrundes verständigt, daß er an den Arbeiten des Rates nicht mehr teilnehmen könne. Weitere Erklärungen wurden von italienischer Seite nicht abgegeben.

In Völkerrundkreisen wird der italienische Schritt als Unterbrechung des Protests gegen die Anwesenheit eines abessinischen Vertreters aufgefaßt. Man hatte bereits damit gerechnet, daß Mioisi auf Grund dieses Protestes in der für Dienstagmittag anberaumten öffentlichen Ratssitzung nicht erscheinen werde. Andererseits ist man sich aber auch bewußt, daß in der italienischen Geste eine neue Drohung mit dem Austritt aus dem Völkerrund liegt.

Das Imperium unwiderruflich

Zur Behandlung der abessinischen Frage im Völkerrund macht die Turiner „Gazzetta del Popolo“ die Feststellung, daß die Gründung des Imperiums eine unwiderruflich vollzogene Tatsache sei. Man möge in Genf oder anderswo sagen oder tun, was man wolle. Unmittelbar nach der Ausrufung des Königs von Italien zum Kaiser von Abessinien habe der Duce die Vertreter der Nichtsanctionsstaaten empfangen. Italien habe in seinen Beziehungen zu den verschiedenen Ländern damit zum ersten Male eine Unterscheidung auf Grund der Sühnemaßnahmen vorgenommen. Es habe die wirtschaftlichen Beziehungen zu den Sanctionsstaaten abgebrochen und neben den wirtschaftlichen auch die politischen Beziehungen zu den Nichtsanctionsstaaten ausgebaut. Die endgültige Haltung Italiens werde auf Grund der Anerkennung der vollendeten Tatsache in Abessinien entschieden werden.

Zusammentritt des Parlaments

Kammer und Senat, die beiden Teile des italienischen Parlaments, sind in aller Eile auf Donnerstag und Sonnabend zu außerordentlichen Sitzungen einberufen worden, auf deren Tagesordnung lediglich ein Punkt, die Annahme der Dekrete der Annexion Abessiniens steht. Das Parlament wird dem Dekret, die abessinische Annexion und König Emanuel die Kaiserwürde zuzuerkennen, sowie Marschall Badoglio zum Vizekönig einzusetzen, bis

zum Ende der Woche endgültig Gesetzeskraft verliehen haben. Damit hofft man den Eindruck, den die Entscheidungen des Sonnabends auf das Ausland gemacht haben, zu vertiefen und die italienischen Entschlüsse noch unwiderruflicher zu machen.

Systematische Befestigung Abessiniens

Truppenentsendung an die wichtigsten Grenzpunkte

Das italienische Oberkommando in Addis Abeba bereitet die systematische Befestigung des gesamten abessinischen Gebietes vor. Es wurden mehrere Kolonnen gebildet, die demnächst in verschiedener Richtung abmarschieren werden, um in erster Linie die wichtigsten Punkte an sämtlichen Grenzen zu besetzen.

Die Bevölkerung von Addis Abeba war aufgefordert worden, sämtliche in ihrem Besitz befindlichen Waffen an die italienischen Behörden abzuliefern. Bisher sind daraufhin 3500 Gewehre, 80 Pistolen, 30 Maschinengewehre und drei Kanonen abgeliefert worden.

Die deutsche Kolonie in Addis Abeba ist an die Bierherausarbeitung gegangen. Von dem gesamten deutschen Hausbesitz der einige hundert Köpfe zählenden Kolonie, sind nur 15 Häuser intakt geblieben.

Italiens Rohstoffversorgung durch Abessinien

Zu den Befestigungen, die Mussolini dem Vorsitzenden des Reichsverbandes der italienischen Industrie, Graf Volpi, über die sofortige Aufnahme aller vorbereitenden technischen und wissenschaftlichen Arbeiten für die Besiedlung und Bewirtschaftung des italienischen Abessiniens gab, schreibt das halbamtliche „Giornale d'Italia“, daß Italien sofort mit der produktiven Arbeit unter Einfluß aller dafür in Betracht kommenden Kräfte beginne. Alles werde auf allen Gebieten in faschistischem Stil in Angriff genommen. Landwirtschaft und Industrie sollen auf einer sicheren Produktionsbasis zusammenarbeiten, damit die Opfer, die für den Krieg gebracht worden seien, der ganzen Nation im höchsten Grad nutzbringend kämen.

Unter den Rohstoffen würde zunächst an Baumwolle, Wolle, ölhaltige Samen, Felle, Edelholz, Mineralien und Petroleum gedacht; letzteres sei bereits im südlichen Danakilgebiet festgestellt worden.

Genfs erprobter Ausweg

Vertagung bis zum 15. Mai

Der Völkerrundrat hat in öffentlicher Sitzung — in Abwesenheit der italienischen Delegierten — folgende Entschliebung angenommen: Der Rat, der berufen ist, den italienisch-abessinischen Konflikt zu untersuchen, erinnert an die Feststellungen und Entscheidungen, die in dieser Sache seit dem 3. Oktober 1935 getroffen worden sind.

Er ist der Ansicht, daß eine Frist notwendig sei, um seinen Mitgliedern die Prüfung der Lage zu ermöglichen, die durch die schwerwiegenden neuen Schritte der italienischen Regierung entstanden ist. Der Rat beschließt, am 15. Juni seine Beratungen über die Angelegenheit wieder aufzunehmen und erachtet, daß es nicht angebracht sei, die Maßnahmen abzuändern, die durch die Völkerrundratsmitglieder gemeinsam getroffen worden sind.

Der Vertreter Chiles hat an den Generalsekretär des Völkerrundes folgende Mitteilung gerichtet: „Meine Regierung ist der Ansicht, daß es auf Grund der letzten Ereignisse, die den Krieg zwischen Italien und Abessinien beendet haben, angebracht sei, die wirtschaftlichen, finanziellen und anderen Maßnahmen, die in diesem Konflikt ergriffen worden sind, aufzuheben. Ich bitte Sie, den zuständigen Organen diese Initiative meiner Regierung zur Kenntnis zu bringen, damit das Erforderliche veranlaßt werde.“

In der Aussprache über die Entschliebung gab der abessinische Vertreter eine kurze Erklärung ab, worin er die unerwünschte Entschliebung Abessiniens, seine Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit zu verteidigen, betonte

Alle Schaffende eines Betriebes gehören in die DAF, denn der Weg zur Volksgemeinschaft geht nur über die einheitliche Ausrichtung aller Betriebsgemeinschaften!

und die gegenwärtige Lage als tragisch für Abessinien und entscheidend für die Zukunft und sogar für den Bestand des Völkerrundes bezeichnete.

Vertagungsbeschluß der Resi-Loarnomächte

Untersuchung des deutschen Memorandums noch nicht abgeschlossen

Die Vertreter Frankreichs, Englands und Belgiens berieten in Genf am Dienstag über die Locarnofrage. Ueber die Erörterungen wurde eine Verlautbarung veröffentlicht, die besagt:

„Die Vertreter Belgiens, Frankreichs und des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Nord-Irland, die sich anlässlich der Tagung des Völkerrundrats in Genf befanden, haben, wie am 10. April zwischen den Vertretern der Locarno-Mächte vereinbart worden war, heute eine Sitzung abgehalten. Dabei wurde unterstrichen, daß es wichtig wäre, die unternommenen Bemühungen sobald wie möglich zum Erfolg führen zu sehen. Jedoch mußte festgestellt werden, daß die Untersuchung, die gemäß der Verabredung von dem britischen Vertreter zur Klärung einer Anzahl von Punkten des Memorandums der deutschen Regierung vorgenommen wurde, nicht beendet sei.

Unter diesen Umständen haben sie es für zweckmäßig befunden, ihre Entscheidung bis zu einer späteren Zusammenkunft zurückzustellen. Sie sind der Meinung, daß es alsbald nach dem Eingang der deutschen Antwort für die Locarno-Mächte angezeigt sein wird, unverzüglich zum Zwecke des Austausches ihrer Meinungen in Fühlung zu treten.“

Polen kündigt den Handelsvertrag mit Frankreich

Warschau, 13. Mai. Infolge der Einführung der Devisenbewirtschaftung in Polen und der für den Außenhandel angeordneten Einschränkungen hat die polnische Regierung den Handelsvertrag mit Frankreich gekündigt. Die Verhandlungen über einen polnisch-französischen Handelsvertrag sollen möglichst bald aufgenommen werden. Man hofft sie innerhalb von drei Monaten, bis zum Ablauf des jetzigen Vertrages, beenden zu können.

24stündiger Generalstreik in Griechenland verkündet

Athen, 13. Mai. Im ganzen Lande ist als Protest gegen die blutigen Vorkommnisse bei dem kommunistischen Streik in Saloniki der bereits angekündigte Generalstreik für 24 Stunden verkündet worden. Die Regierung hat alle Maßnahmen ergriffen, um die Belieferung der Bevölkerung mit Brot und Licht sowie die Aufrechterhaltung des Verkehrs sicher zu stellen.

Ruhiger Verlauf des Generalstreiks erwartet

Die Athener Blätter erwarten, daß der für Mittwoch angekündigte 24stündige Generalstreik dank der vorbeugenden Maßnahmen der Regierung keinerlei ernsthafte Rückwirkungen auf das normale Leben der Bevölkerung und auf den Betrieb der öffentlichen Einrichtungen, wie Verkehrs-mittel, Beleuchtung, Wasser, Lebensmittelversorgung usw. haben wird. Im übrigen haben verschiedene Berufsverbände angekündigt, daß sie sich an dem Streik nicht beteiligen werden. Ministerpräsident Metaxas drückte seine Überzeugung aus, daß der Streiktag ruhig und ohne Zwischenfälle verlaufen werde.

Aus zahlreichen Telegrammen, die von allen Arbeiterorganisationen Salonikis bei der Regierung und in den Schriftleitungen der Zeitungen einlaufen, kommt das Bedauern darüber zum Ausdruck, daß sich umstürzlerische Elemente gleich seit den ersten Tagen in die Streikbewegung eingemischt hätten. Diese Kreise versuchten, wie stets, den Klassenhaß zu entflammen und Unruhe zu stiften, wodurch sie den wahren Interessen der Arbeiterschadeten und die Grundlagen des Staates unterhöhlten. Ohne die Entmischung dieser revolutionären Kreise wäre die Arbeiterfrage in Saloniki, so wird hervorgehoben, friedlich und gerecht zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern geregelt worden.

In Saloniki herrscht nach den von dort eingetroffenen Meldungen vollkommene Ruhe. Die Stadt hat ihr normales Aussehen wieder erhalten.

Ortliches und Sächsisches

Volkstümliches vom Maikäfer

Ein Frühlingsbote ist der Maikäfer, den besonders die Jugend mit Freuden begrüßt. Wer hätte nicht als Kind das altbekannte weit verbreitete „Maikäferlied“ gefungen: „Maikäfer flieg, dein Vater ist im Krieg, deine Mutter ist im Sommerland, Sommerland ist abgebrannt, Maikäfer flieg!“ Was soll das heißen: „Sommerland ist abgebrannt“? Will man zu einer Aufklärung gelangen, so muß man sich der früheren Schreibweise bedienen. Diese lautete: „Pömmelland“, die wieder ersetzt ist anstelle von „Engelland“, wie dies in alten mythischen Rätseln geschehen ist. Den Aufenthalt der Seelen, das „Land der Engel“ stellten sich die alten Germanen als einen Obstgarten dar, der in späterer Zeit nach dem lateinischen „pomum“, Frucht, Apfelschale, die Bezeichnung „Pömmelland“ erhielt, woraus dann mit der Zeit „Sommerland“ entstand. Die Ideenverbindung unserer Vorfahren, den Maikäfer mit dem „Engelreißer“ zu verbinden, erklärt sich daraus, daß nach germanischem Glauben Odin und Freia sich am ersten Tage des Monats Mai vermählten. Das Leben des Maikäfers in dem Hochzeitsmonate des Odin und der Freia machte in den Augen der Germanen den Maikäfer zu einem dieser Gottheiten heiligen Geschöpf; da er zur „Somme fliegen“, aber auch in die Erde kriechen kann. Nach Ansicht der alten Germanen war der Maikäfer ein Geschöpf des Lichtgottes und der Erdgöttin. Der erste Maikäfer wurde daher einst feierlich begrüßt!

Aber auch das Volk hat dem Erscheinen des Maikäfers seine Aufmerksamkeit geschenkt. So bedeutet ein „Maikäferjahr“ im Volksglauben heute noch ein Jahr, das zwar viel Getreide, aber wenig Wein bringt. Im allgemeinen sind ja die Maikäfer wegen des Schadens, den sie anrichten, verhaßt. Der Bischof von Gur „verbannte“ im Jahre 1481 die Maikäfer in ein irdes Tal, wollte sie also dem Hungertode preisgeben. Von den Maikäfern weiß auch der Volkswitz manch Stüdelein zu berichten. So kam einst in das Dorf Werolping bei Ingolstadt ein armer Teufel in das dortige Wirtshaus, stellte seine „Kraze“ nieder, ließ sich Essen und Trinken gut schmecken und als es Zeit zum Schlafengehen war, bat er den Wirt, die Kraze als Pfand zu nehmen für die Zede. Auf die Frage des Wirtes, was denn darinnen sei, sagte der Hausierer: „Lauter Ahren!“ Er möge nur hineinhorchen und sich überzeugen; tatsächlich war in der Kraze ein Leben und Getrabbel, wie in einem großen Ahrenhaus. Der Wirt gab sich also zufrieden und beherrschte den Hausierer. Dieser aber machte sich in aller Herrgottsfröhe am anderen Morgen davon und ließ seine Kraze zurück. Groß war aber das Erstaunen des Wirtes, denn er fand statt der erwarteten Ahren — Maikäfer in der Kraze! Der Maikäfer ist in diesem Jahr bei uns nur selten zu finden, während er in Oesterreich in großen Mengen die Bäume und Pflanzen ihres Schmuckes beraubt.

Pulsnitz. Verbesserter Sommerfahrplan der Kraftpostlinie Pulsnitz-Radeberg. Der gleichzeitige mit dem neuen Eisenbahnfahrplan in Kraft tretende und bis mit 3. Oktober gültige Sommerfahrplan der Kraftpostlinie Pulsnitz-Radeberg wird für die Wochentags-Abendfahrten in beiden Fahrtrichtungen einige Verbesserungen bringen, und zwar durch Einführung von Werktagss-Abendfahrten: 19,54 Uhr ab Bahnhof Pulsnitz, 20,38 Uhr ab Bahnhof Radeberg (von hier aus 20,49 Uhr Eisenbahnanschluss nach Dresden, an 21,17 Uhr) und zurück 21,25 Uhr ab Radeberg, Bahnhof (Eisenbahnanschluss) ab Dresden-Hbf. 20,48 Uhr, an Radeberg 21,17 Uhr. Ankunft in Pulsnitz, Bahnhof, 22,08 Uhr. Da es bisher in den Abendstunden der Werktag nach 17,15 Uhr bzw. in der Richtung nach Pulsnitz nach 19 Uhr an einen einzigen Fahrgelegenheit fehlte, dürfte diese neue Wochen-Verbindung in beiden Fahrtrichtungen als Annehmlichkeit empfunden werden. In der Richtung nach Radeberg wird die ab Pulsnitz erst 21,05 Uhr. Kurz nach Ankunft in Radeberg besteht Eisenbahnanschluss in Richtung Dresden. Die Nachmittagsfahrt nach Radeberg, bisher 17,20 Uhr nur ab Hauptmarkt (Drauer Wolf) beginnt künftig schon 17,18 Uhr vom Postamt Pulsnitz aus. Somit treten keine Fahrplanänderungen ein, so daß die Wagen wie folgt verkehren: nach Radeberg 6,42 und 9,15 Uhr ab Postamt Pulsnitz, 14,15 Uhr ab Bahnhof Pulsnitz, 17,18 Uhr ab Postamt Pulsnitz, ferner nur an Werktagen 19,54 Uhr ab Bahnhof Pulsnitz, sowie nur an

Von 710000 auf 248657

20600 Arbeitslose konnten im April in Sachsen in Arbeit gebracht werden

Das Landesarbeitsamt Sachsen teilt mit: Im Monat April 1936 setzte eine erhebliche Steigerung des Arbeitseinsatzes ein, so daß der in der Zeit vom September bis Dezember vorigen Jahres eingetretene winterliche Rückschlag völlig aufgeholt werden konnte. Die Arbeitslosenzahl nahm um 20 681 ab; damit ist die Zahl der Arbeitslosen in Sachsen auf 248 657, und zwar 188 860 Männer und 59 797 Frauen, gesunken. Der im September 1935 erreichte bisher niedrigste Stand der Arbeitslosigkeit ist bereits um rund 7200 unterschritten; auch liegt die Arbeitslosenzahl erstmals seit März 1929 unter der Grenze von 250 000. Seit der Machtübernahme durch den Führer ging die Arbeitslosigkeit um 65,4 v. H. zurück.

Bedeutungsvoll ist, daß im April 1936 die konjunkturabhängigen Berufsgruppen weit stärker als im gleichen Monat des Vorjahres an dem erzielten Arbeitseinsatz beteiligt sind, denn im Berichtsmonat entfallen von den in Arbeit gebrachten Arbeitslosen auf die Außenberufe 52 v. H. gegenüber 75 v. H. im Monat April 1935. Neben den von den Außenberufen, vor allem von der Industrie der Steine und Erden und vom Baugewerbe, aufgenommenen Arbeitslosen wurden hauptsächlich in den für die sächsische Wirtschaft ausschlaggebenden Produktionsgruppen der Metallindustrie, des Spinnstoffgewerbes, der Holzindustrie und des Bekleidungs-gewerbes Arbeitskräfte eingestellt. Gleichzeitig ist die Zahl der Notstandsarbeiter in den sächsischen Arbeitsamtsbezirken um rund 3400 Arbeitskräfte zurückgegangen. Schließlich ist bei der Wertung des Erfolges zu berücksichtigen, daß im Monat April auch ein neuer Jahrgang Schülernklassener in das Berufsleben eingegliedert worden ist.

Männer der Arbeit, schützt Euer Leben!

Ein Mahnruf an alle Männer der Arbeit

Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß Vorbeugen besser ist als Heilen! Dieser Grundgedanke kann erst seine endgültige Verwirklichung erfahren, wenn Einsicht und Bille die Menschen der Arbeit be-

herrschen. Wie oft muß man sich die Frage vorlegen: Weshalb ist dieser oder jener Unfall eingetreten, konnte er nicht durch irgendeine Vorbeugungsmaßnahme verhütet werden? Müßten hier Männer der Arbeit ihr Leben hergeben? Müßte hier die Gesundheit braver Volksgenossen Schaden leiden?

Erfahrungsgemäß ist die Unfallgefahr im Baugewerbe sehr groß; hier treten auch die Quellen der Gefahr deutlich in Erscheinung. Deshalb hat die Reichsarbeitsgemeinschaft „Bau“ gemeinsam mit der Reichsarbeitsgemeinschaft „Schadenverhütung“ einen großangelegten Feldzug zur Unfallverhütung im Baugewerbe begonnen.

Die Männer vom Bau werden durch wirksame und gründliche Aufklärungsarbeit zu Ordnung und Pflicht ermahnt! Denn viel liegt bei dem einzelnen Mann. Bemüht er sich, sein Leben, seine Gesundheit durch Ordnung, Achtsamkeit und Disziplin zu schützen, dann hilft er mit, Elend und Not, Sorge und Armut zu verhüten für sich und andere.

Die Unfallverhütungsaufklärung im Baugewerbe richtet sich deshalb auch keineswegs an einzelne Gefolgschaftsmitglieder oder einzelne Betriebsführer. Im Gegenteil, alle Arbeitskameraden sollen diesen ersten Mahnruf hören! Wer nicht bereit ist, auf diesen Mahnruf achtzugeben, wer in diesem Fall gleichgültig bleibt, ist, so möchte man fast sagen, ein Gegner und ein Feind seiner Kameraden. Diese Gleichgültigen sind zumeist jene Menschen, die ihre Köpfe weit hineinstrecken in den Greifer eines Baggers, die am liebsten in der Nähe ungeführter Treibriemen ihre Arbeit verrichten, die eine geländegängige Raupe als Frühstücksraum betrachten oder die in schwindelnder Höhe über schmalem Bretter tanzeln. Sie vergessen dabei aber, daß durch diese Leichtfertigkeit, Fahrlässigkeit und sinnloser Haltung nicht nur ihr Leben und ihre Gesundheit in unnötige Gefahr gebracht werden, sondern das Leben vieler Arbeitskameraden und das Glück der Familie. Solchem Treiben auf der Baustelle soll Einhalt geboten werden! Denn es muß und es wird gelingen, die Zahl derer zu vermindern, die Jahr für Jahr ihre Gesundheit darangeben und die Jahr für Jahr ihr Leben lassen müssen.

Sonn- und Festtagen 21,05 Uhr ab Bahnhof Pulsnitz; in der Richtung nach Pulsnitz ab Bahnhof Radeberg täglich 7,52, 12,52, 15,30 und 19,03 Uhr, außerdem nur an Werktagen 21,25 Uhr und nur an Sonn- und Festtagen 23,22 Uhr, sämtlich bis Bahnhof Pulsnitz, mit Ausnahme der Nachmittagsfahrt 15,30 Uhr, die am Hauptmarkt endet, und der Sonntagsfahrt, die nur bis zum Postamt führt. — Für den Kraftpostverkehr nach Kamenz verbleibt es auch im neuen Fahrplan bei der nur Donnerstags ausgeführten Fahrt 8,35 Uhr ab Bahnhof Pulsnitz (9,00 Uhr an Kamenz) und 11,00 Uhr ab Postamt Kamenz, 11,33 Uhr an Bahnhof Pulsnitz.

Pulsnitz. Vom 15. Mai täglicher Kraftpostverkehr nach Bretnig. Der neue Sommerfahrplan der Kraftpostlinien bringt für die Kraftpostlinie Pulsnitz-Dhorm-Bretnig eine erfreuliche Neuerung und Verbesserung dadurch, daß der Fahrbetrieb, der bisher von Pulsnitz bis Dhorm täglich, von Dhorm nach Bretnig und umgekehrt jedoch nur an zwei Wochentagen — Donnerstags und Sonntags — durchgeführt wurde, nunmehr auf der Gesamtstrecke Pulsnitz-Bretnig täglich vorgegeben ist. In der Fahrtrichtung nach Bretnig wird die Frühfahrt 7,21 Uhr ab Bahnhof Pulsnitz, bisher täglich bis Dhorm, Donnerstags bis Bretnig, künftig täglich bis Bretnig ausgeführt. Die Sonnabends- und Sonntagsfahrt 10,30 Uhr ab Bahnhof Pulsnitz, jetzt nur Sonntags bis Bretnig, Sonnabends nur bis Dhorm, wird im Sommerfahrplan an beiden Verkehrsstragen (Sonnabend und Sonntag) bis Bretnig ausgedehnt. Unverändert bleibt die Donnerstagsfahrt 11,33 Uhr ab Bahnhof Pulsnitz nach Bretnig, ebenso die Sonntagsfahrt 13,55 Uhr ab Bahnhof Pulsnitz nach Bretnig. Die Abendfahrt 16,55 Uhr ab Bahnhof Pulsnitz, täglich bis Dhorm, Donnerstags und Sonntags bis Bretnig, wird nun täglich bis Bretnig ausgeführt. Die Spätabendfahrt an Sonn- und Feiertagen 21,05 Uhr ab Bahnhof Pulsnitz nach Bretnig bleibt unverändert. — In der Fahrtrichtung von Bretnig nach Pulsnitz kommt der 8,35 Uhr am Bahnhof Pulsnitz ein-treffende Frühwagen nicht nur Donnerstags, sondern an sämtlichen Werktagen von Bretnig. Dazu wird noch eine neue Sonntagsfahrt eingerichtet: ab Bretnig 7,50 Uhr, an Bahnhof Pulsnitz 8,12 Uhr. Der Mittagswagen, an Bahnhof Pulsnitz 12,42 Uhr, verkehrt auf der Gesamtstrecke Bretnig-Pulsnitz Donnerstags, Sonnabends und Sonntags. Unverändert werden die beiden Sonntagsfahrten in den neuen Fahrplan übernommen: 14,50 und 22,25 Uhr ab Bretnig, 15,12 und 22,47 Uhr an Bahnhof Pulsnitz. Die Abendfahrt, bisher 19,44 Uhr an Bahnhof Pulsnitz, wird um 27 Minuten vorgelegt und auf der Gesamtstrecke Bretnig-Pulsnitz künftig täglich ausgeführt: ab Bretnig bereits 18,55 Uhr, an Bahnhof Pulsnitz 19,17 Uhr.

Der Flieder blüht. Diesmal hat es etwas länger gedauert als sonst. Die vorausgegangenen kalten Tage und Nächte waren daran schuld. Der Flieder blüht in schönster Entwicklung in geschützten Privatgärten. Nicht lange mehr und er blüht überall.

Sommerlager Vorbereitung im Bann 103 Bauen. In allen sächsischen Bannen und Jungbannen werden bereits seit längerer Zeit ausführende Vorbereitungen für die diesjährigen Sommerlager getroffen. So wird z. B. vom Bann Bauen gemeldet, daß er in diesem Jahr im Vogtland seine Feste aufschlagen wird. Das Sommerlager 1936 soll neben der weltanschaulichen Schulung in diesem Jahre besonders im Zeichen der körperlichen Erleichterung und plannmäßigen Stärkung des Körpers stehen. Jeder Teilnehmer des Sommerlagers wird, nachdem er regelmäßig seine Leistungen in den Sportabenden seiner Gefolgschaft gesteigert hat, während der Dauer des Lagers die Prüfung zum HJ-Leistungsabzeichen erfüllen. Es werden also alle Teilnehmer des Sommerlagers mit dem Leistungsabzeichen der Hitler-Jugend wieder heimkommen.

Oberkühnau. Posaunengottesdienst. Eine besondere Feierstunde war am vergangenen Sonntag für unsere Gemeinde der Posaunengottesdienst im freundlichen zur Verfügung gestellten Rittersgutspark. 16 Posaunisten aus verschiedenen Ortschaften des Kreises Kamenz waren dabei mitwirkend. Unter dem Thema „Singet dem Herrn ein neues Lied“ boten die Bläser ausschließlich Paul-Gerhard-Lieder, die hinsichtlich Text und Melodie echt lutherisches Gepräge zeigten und ein bereichendes Zeugnis ablegten, was für einen wertvollen Schatz unsere protestantische Kirche in dem vertonten Gotteswort besitzt. Kurze erklärende Worte zu der jeweiligen Liedgruppe von Herrn Schübe, Kamenz, und die Predigt des Ortsgeistlichen dienten zur Erläuterung über Paul-Gerhards Eigenart. — Bedenkt man, daß die Bläser ohne vorherige gemeinsame Probe erstmalig zusammenwirkten, so muß die Reinheit und Klangfülle ihrer Darbietungen in dem dazu vorzüglich geeigneten Park umso mehr dankbar gewürdigt werden.

den. Im Übrigen aber war bei dem gut besuchten Partogottesdienst ersichtlich, wie sehr ein aus Alt und Jung zusammengesetzter Posaunenchor einen wesentlichen Beitrag zu volksmissionarischer Betätigung bilden kann. — Der nächste Gottesdienst im Freien findet am Himmelstagsfesttag 9 Uhr auf dem Sportplatz am Reulenberg bei gutem Wetter statt. Ein Posaunenquartett wird die Begleitung der Choräle übernehmen.

Reichenbach. Nun soll die Pulsnitzer-Straße noch besser werden. Nachdem diese wichtige Verbindungsstraße zwischen Pulsnitz und Reichenbach durch die Neuordnung im Straßennetze in die Betreuung der staatlichen Straßenbauämter übergegangen ist, ähnlich wie viele andere wichtige Straßen über Land, sind die Anliegergemeinden die Sorge um die Unterhaltung dieser Straße los. Zwar besand sich bis jetzt der weitaus größte Teil der fast 12 Kilometer langen Verbindungsstraße in besserer Verfassung, denn die Straße ist bis auf wenige kurze Teilstrecken durchweg mit haltbarem Kleinfestpflaster versehen worden. Jetzt kommen nun noch Verbesserungsarbeiten für die noch nicht gepflasterten Abschnitte zwischen Niederlichtenau und Reichenbach (Kilometer 6,9 bis 7,4 und zwischen Reichenbach und Reichenau (Kilometer 8,7 bis 9,5) an die Reihe. In diesen beiden Abschnitten war der Unterbau der Straße schon etwas erneuert worden, außerdem wurden die Kurven besser nivelliert und zunächst eine einfache Schotterdecke angebracht. Diese behelfsmäßige Fahrwegoberfläche soll nun binnen kurzem durch eine feste Straßendecke, bestehend aus Steinpflaster und Kalkspalt ersetzt werden. Dadurch werden auch diese Straßenabschnitte in kürzester Zeit in besserer Verfassung sein. Die zur Durchführung dieser Arbeiten benötigten Steinpflaster und Kalkschlagmassen befinden sich schon längs der Straße, ebenso der Kalkspalt, der in vielen Eisenfässern angefahren wurde.

Großröhrsdorf. Seinen 70. Geburtstag beging am 11. Mai Kommerzienrat Arthur Schurig. Er ist der Seniorchef der bekannten, 1822 gegründeten Bandfabrik J. O. Schurig in Großröhrsdorf. In Fach- und Industriekreisen genießt er besonderes Ansehen. Das Wohl der Gefolgschaft seiner Firma hat ihm jederzeit am Herzen gelegen, und als Betriebsführer ist er Vorbild unermüdlicher Tätigkeit und treuer Pflichterfüllung. Kommerzienrat Schurig ist Mitbegründer des Großröhrsdorfer Elektrizitätswerkes und gehört dessen Aufsichtsrat seit 37 Jahren an. 24 Jahre lang wirkte er als Gemeinderatsmitglied; in dieser Eigenschaft hat er sich große Verdienste um die Allgemeinheit, besonders um die Förderung des Ortsbaus und Schulwesens erworben.

Moritzburg. Ein Seeadler. Seit etwa vier Wochen hält sich im Moritzburger Teichgebiet ein Seeadler auf, der erst am 4. Mai wieder am Frauensteich beobachtet werden konnte. Da der Adler selbstverständlich auch in andere Gegenden streicht und dabei sehr beträchtliche Entfernungen zurücklegt, weiß der Kreisjägermeister darauf hin, auf keinen Fall auf den Seeadler zu schießen. Wenn der Adler auch gelegentlichen Schuß genießt, so dürfte es doch nicht ausgeschlossen sein, daß Jäger von besonderer Passion, die von dem Flugbild und den außergewöhnlich großen Ausmaßen des Raubvogels überrast sind, doch von der Schußwaffe Gebrauch machen.

Kamenz. Blitzschlag in eine Mühle. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in die Mühle der Witwe Schurig in Großgrabe. Trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr brannte das Mühlengebäude bis auf die Grundmauern nieder.

Pirna. Eine Million Zentner Sandstein abgeprengt. Eine große Felsprengung wurde in einem Steinbruch zwischen Zeichen und Wehlen zwecks Niederlegung einer zweihundert Meter hohen Sandsteinwand, die unten sechzehn Meter Tiefe maß, vorgenommen. Die Sprengung, die zahlreiche Zuschauer angelockt hatte, ging ohne Unfall vor sich; es wurden 20 000 Kubikmeter mit einer Million Zentner Sandstein gewonnen.

Zittau. Dem Gedenden der Kameraden. Die Vereinigung ehemaliger 392er weihte ein Ehrenmal für ihre 1466 im Weltkrieg gefallenen Kameraden. Das Infanterieregiment 392 war 1916 an der Westfront aus sächsischen Regimentern zusammengestellt worden. Die über ganz Sachsen verstreuten ehemaligen 392er nahmen in großer Zahl an der Denkmalsweihung teil, auch der ehemalige Regimentskommandeur Oberstleutnant a. D. von Schönberg.

Kurot Oybin. Waldtheater-Eröffnung zu Pfingsten. Das Waldtheater eröffnet unter Oberspiel-leiter Max Eckhardt zu Pfingsten seine fünfundsingzigste Spielzeit. Zur Aufführung gelangt am ersten Feiertag „Die



Innungsversammlung der Müller

Neben den allgemeinen monatlichen Versammlungen hatten sich die Müller im Kreise Kamenz zu einer größeren Innungsversammlung am 10. Mai 1936 in Kamenz, Hotel Behnmann, eingefunden. Der Obermeister konnte eine große Anzahl Innungsmitglieder begrüßen, die zum Teil mit ihren Frauen erschienen waren. Als besonderer Gast zu dieser Versammlung war der Bezirksinnungsmeister und Geschäftsführer Pg. Kahler, Neustadt, erschienen, auch konnten noch Mitarbeiter der Kreisbetriebsgemeinschaft Handwerk sowie ein Vertreter der Kreisgewerkschaft Kamenz begrüßt werden. Obermeister Guhr, Oberlichtenau, eröffnete die Innungsversammlung mit einem Gruß an die Erschienenen. Ehe man den offiziellen Teil der Tagesordnung begann, gedachte man der verstorbenen Handwerkskammeradamen im vergangenen Jahr. Bezirksinnungsmeister Pg. Kahler konnte drei Lehrlinge zu Gefellen losprechen, daran anschließend wurden sechs Lehrlinge neu in die Innung aufgenommen. Als Besonderheit kann erwähnt werden, daß sich ein weiblicher Lehrling unter diesen befindet. Pg. Kahler, Pg. Wildner, Kamenz, machte dann anschließend Ausführungen über eine geplante Schulungsfahrt nach Ungarn. Mit interessanten fachlichen Ausführungen von Pg. Kahler wurde die sehr anregend verlaufene Innungsversammlung beendet. Am Abend fanden sich dann die Meister mit ihren Frauen zu einem kameradschaftlichen Beisammensein noch auf dem Hutberg zusammen. — Auch von dieser Innung kann gesagt werden, daß der Geist einer echten Handwerkskammeradschaft zum guten Beispiel herangereift ist.

Es gibt keinen Aufstieg, der nicht beginnt bei der Wurzel des nationalen, völkischen und wirtschaftlichen Lebens, beim Bauer, und von ihm führt der Weg zum Arbeiter, und weiter endlich zur Intelligenz. Wir werden beginnen, in erster Linie den Landmann und seine Wirtschaft gesund zu machen, weil wir wissen, daß damit auch die erste Voraussetzung zur Gesundung der ganzen übrigen Wirtschaft getan ist. Adolf Hitler.

Wir hören die Fahrt des Stromlinienzuges

Der Deutschlandsender sendet am Freitag von 22 bis 24 Uhr laufend Hörberichte von der Fahrt des neuen Stromlinienzuges Berlin—Dresden sowie eine Aufnahme von der Fahrt des Schnelltriebwagens München—Berlin. Durch diese Sendung, die auch der Reichsfunk Leipzig übernimmt, werden die Hörer einen Begriff von der Geschwindigkeit erhalten, mit der diese beiden neuen Züge durch Deutschland brausen.

Die Sendung beginnt um 22.08 Uhr mit einem Funkbericht von der Abfahrt des Stromlinienzuges in Berlin; es folgen Kurzberichte von der Strecke, und zwar aus Jossen (22.27 Uhr), Golßen (22.43 Uhr), Dobrilugk-Kirchhain (23.02 Uhr), Eißnerwerda (23.12 Uhr), Großenhain (23.22 Uhr) und vom Hauptbahnhof Dresden (23.48 Uhr). Um 22.16 Uhr wird eine Aufnahme von der Fahrt des Schnelltriebwagens München—Berlin eingeschaltet.

Zweite Arbeitswoche für reisende Kaufleute

Die Gaubetriebsgemeinschaft „Handel“ der Deutschen Arbeitsfront teilt mit, daß sie eine zweite Arbeitswoche „Reisende Kaufleute über dem Durchschnitt“ vom 24. bis 30. Mai in Ripsdorf durchführt, nachdem die erste Arbeitswoche mit einem außerordentlich guten Erfolg abgeschlossen werden konnte. Teilnehmer werden gebeten, sich den Plan der Arbeitswoche bei der Gaubetriebsgemeinschaft „Handel“ der DAF, Dresden-A. 1, Platz der SA 14/IV, abzufragen. Auskünfte über Unterkunft, Verpflegung und Teilnehmergebühr erteilt die Gaubetriebsgemeinschaft „Handel“.

Ein neuer Erfolg der Motorbrigade Sachsen

Zu dem großartigen Doppelsieg der Auto-Union im Großen Preis von Tripolis hat Reichsstatthalter Mutschmann dem Wert, den Ingenieuren, Arbeitern und besonders den beiden siegreichen Fahrern Barzi und Stud herzliche Glückwünsche ausgesprochen.

Ebenso hat der Reichsstatthalter den Brigadeführer Lein und seiner NSKK-Mannschaft zur Erringung einer Goldmedaille für Sachsen bei der Leistungs- und Prüfungsfahrt quer durch Ostpreußen beglückwünscht.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Donnerstag, 14. Mai 1936:
Frühnebel, zunächst noch tagsüber stärker bewölkt mit noch leichten Regenfällen, später vorübergehend aufbrechende Bewölkung, Temperaturen wieder etwas ansteigend, Schwache Winde zwischen Nord und West schwankend.

Neueste Drahtberichte

23. „Hindenburg hat heute früh fast die halbe Ozeanstrecke zurückgelegt — 23. „Graf Zeppelin“ macht gute Fahrt

Hamburg. Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte hat das Luftschiff „Hindenburg“ bis Mittwoch früh fast die halbe Ozeanstrecke zurückgelegt. Es meldete um 8 Uhr eine Stundengeschwindigkeit von 140 Kilometer. — Auch das nach Südamerika fahrende Luftschiff „Graf Zeppelin“ macht gute Fahrt. Es stand am Mittwoch früh 600 Kilometer nördlich der Kapverdischen Inseln.

Zu den Unruhen in Palästina

London. Der Oberkommissar in Palästina richtete an die arabische Bevölkerung im Rundfunk eine Warnung, wonach die Regierung alle Ausschreitungen unterdrücken und alle Schuldigen bestrafen werde.

Das neue Kabinett in Spanien

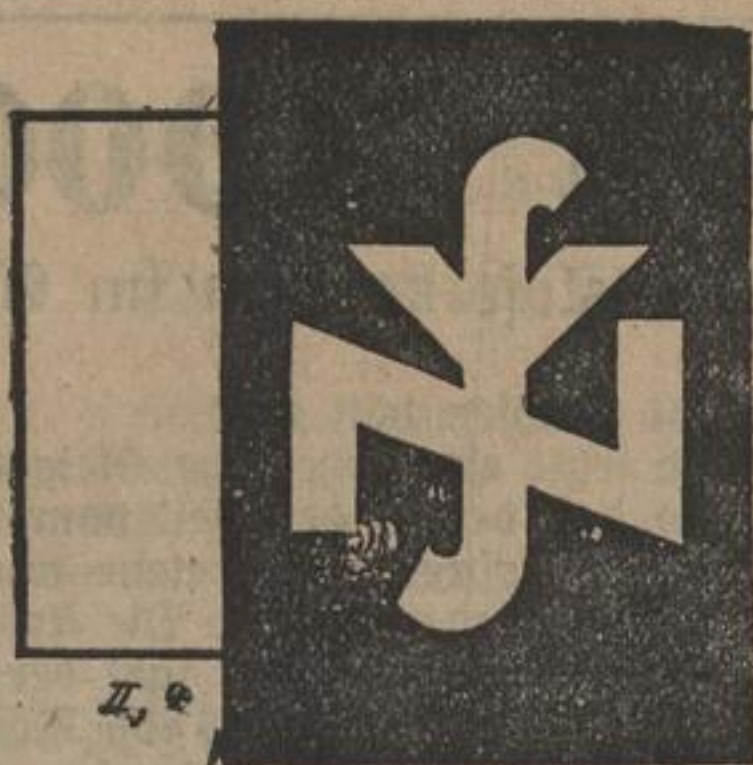
Madrid. Quiroga hat in der Nacht die Zusammenfassung der neuen Regierung bekanntgegeben. Die Zusammenfassung des neuen Kabinetts ist ähnlich wie die des letzten. Eine Erweiterung hat lediglich stattgefunden durch die Beilegung des Esquerra.

Völkisch-wirtschaftliche Umtriebe in Paraguay

Asuncion. Völkisch-wirtschaftliche Propaganda veranlaßte das Offizierskorps, energische Maßnahmen gegen die Arbeiterverbände zu verlangen. Der Staatspräsident richtete einen Aufruf an das Volk, in dem es heißt, es handle sich um die schlimmsten Feinde des Vaterlandes, die veruchen, in den Arbeitermassen Fuß zu fassen und im Einklang der Dritten Internationale handeln. Die Regierung werde ihr Programm durchführen, dessen Reform weiterginge. Die Regierung werde niemals zugeben, daß das Vaterland der Weidplatz eines alles vernichtenden Bestandels und ehrgeizigen Verbrechens werde.

Bergfeste Kuchen gegessen — Bereits 38 Todesopfer

Tokio. Die Zahl der Todesopfer der noch nach dem Genuß von bergfesten Kuchen erkrankten Personen in Hamamatsu ist auf 38 gestiegen.



Die Kraft im Volk
Liegt in seiner Gesundheit.
WERDE MITGLIED DER NSV

Olympia-Theater

Achtung! Programm-Aenderung

Statt des angekündigten Films:
„Schwur des Armas Beckius“
läuft von Mittwoch bis Sonntag

Geschichten aus dem Wiener Wald

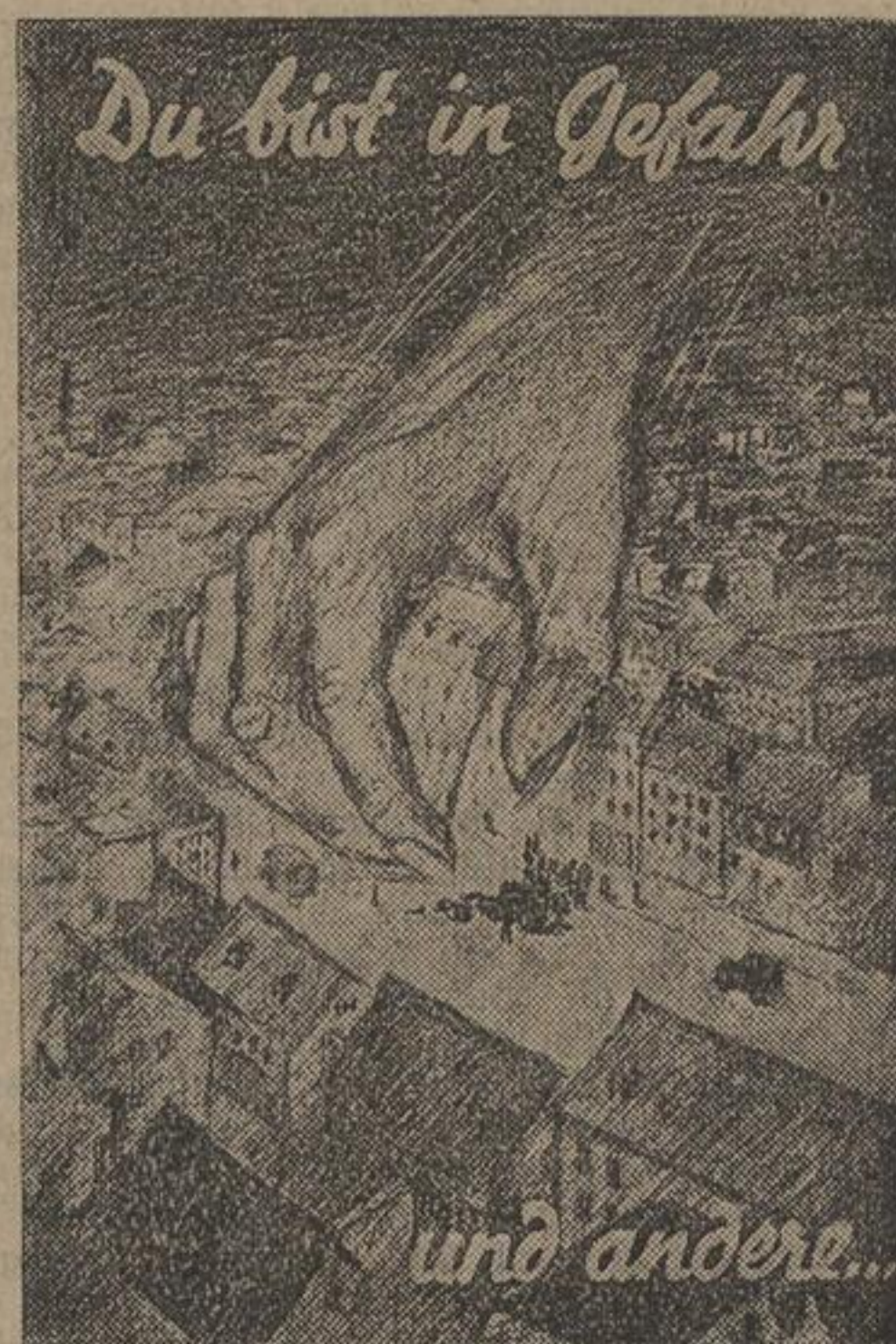
Aufruf an die Einwohnerschaft von
Pulsnitz, Pulsnitz MG. und Ohorn

Das ehemalige Ersatz-Infanterie-Regt Nr. 32
hält vom 6.—8. Juni 1936 seine

Wiedersehensfeier

in unserer Heimatstadt Pulsnitz ab. Schon jetzt haben sich eine große Anzahl Kameraden angemeldet. Um unsere Kameraden festlos unterzubringen, benötigen wir Quartiere und richten daher an alle Einwohner von Pulsnitz, Pulsnitz MG. und Ohorn die herzlichste Bitte, uns alle irgend freizumachenden Quartiere zur Verfügung zu stellen. Wenn in den nächsten Tagen die Quartiermacher vorsprechen, dann hofft die unterzeichnete Vereinigung auf Erfüllung dieser Bitte und appelliert an die überall bekannte große Opferbereitschaft der Einwohner genannter Gemeinden und der Stadt Pulsnitz. Alle Kameraden danken schon heute für diese Verbundenheit zu den alten Frontkameraden.

Kameradsch. Vereinig. Ers.-Inf.-Regt. 32 Pulsnitz u. Umg.
Kameradsch.—Berlin eingeschaltet.



Du kannst den Gefahren entgehen! Überall sind Männer am Werk, die sie bekämpfen und vorhüten wollen. Sei du ihr Mitarbeiter und hilf ihnen. Dazu ist nötig, daß du die umfassende Monatszeitschrift „Kampf der Gefahr!“ lieh, die von der Arbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung herausgegeben wird und zum Preise von 10 Pf. für den Monat bei jedem Postamt oder beim Briefträger zu bestellen ist. „Kampf der Gefahr!“ ist heute schon eine der größten deutschen Zeitschriften, sie ist die einzige Monatschrift in Deutschland, die allen Schäden auf allen Gebieten des Lebens entgegenarbeitet und sie hilft damit dir, dem einzelnen, sowohl als auch dem ganzen Volk.

2 Wirtschaftswagen

1 Tafelwagen sowie landw. Maschinen und Ackergeräte, alles noch gut erhalten, sind zu verkaufen

Zu erfrag. i. d. Geschäftsst. d. V.

Kleiner Eschbachscher

Küchenherd

umzugshalber billig zu verkaufen.

Ohorn, Fuchsbelle 89 k.

Ein starkes Kuhkalb

zum Anbinden zu verkaufen

Obersteina Nr. 117 B.

Lose der sächs. Landeslotterie

Höchstbetrag im günstigsten Falle 500 000 RM Ziehung 1. Klasse 18. 19. 20. Mai empl. Max Greubig

Voranzeige

Waldhaus Eierberg

Sonnabend, den 16. und Sonntag, den 17. Mai

Groß. Frühlingsfest

Vergißmeinnicht

Niedersteina

Morgen Donnerstag, den 14. Mai

zum Rekruten-Ball

laden alle freundlichst ein die Rekruten, der Wirt

Gasth. Goldne Krone

OBERSTEINA

Morgen Donnerstag von 1/8 Uhr an

feiner Rekruten-Ball

wozu ergebenst einladen die Rekruten, der Wirt

Ankerlichtspiele Großröhrsdorf

Freitag, Sonnabend 1/49 Uhr, Sonntag 1/24, 6 und 1/29 Uhr

Bretziger Lichtspiele

Sonnabend 5 und 8 Uhr. 5 Uhr Kinder- u. Familienvorstellung

Der Dschungel ruft

Harry Piel, Ursula Grabbeig, Gerda Maurus. Ein Film von Tieren und Menschen im Urwald, voller Sensationen u. Abenteuer. Ein Film, wie Sie ihn noch nicht gesehen haben.

Die gesamten

Grasnutzungen

der zum Rittergut Pulsnitz gehörigen Wege u. Teichränder, werden am kommenden Sonntag, 17. Mai, vorm. 8 Uhr, Sammelplatz ft. Dreberteich, gegen sofort. Barzahlung freihändig ver. aufst

von Hellborff'sches Rentamt, Pulsnitz

Junges, intelligentes, akkurat arbeitendes

Mädchen

für gewerblichen Betrieb gesucht

Angebote unter E 13 an die Geschäftsstellen dieser Zeitung.

3 Mark wöchentlich

genügen und Sie besitzen einen schönen Photoapparat aus der Central-Drogerie u Photohandl. M. Jentsch

Bitte besichtigen Sie unsere große Auswahl in Photoapparaten und verlangen Sie unsere kostenlosen Preislisten u Zahlungsbedingungen

Autohändler

jüngerer, militärfrei, ar. selbständiges Arbeiten gewöhnt, für Dauerstellung gesucht nach außerhalb. Angebote mit Angabe üb. bisherige Tätigkeit und Antritt unter E 13a an die Geschäftsstellen dieser Zeitung.

Goldene Medaille London 1903 Paris 1905
der Beweis, dass auch Ihre Sommerprossen
Uhuatunreinigkeiten durch Dr. Dr. Dr. Dr.
Drula Bleichwachs
restlos beseitigt werden können
Nur in Apotheken erhältlich

HERZLICHEN DANK

allen, die uns zu unserer Silber-Hochzeit in so reichem Masse durch Glückwünsche und Geschenke erfreuten. Besonderen Dank dem Posanenhonor Kamenz für das uns gebrachte Ständchen

ERHARD WÄHNER UND FRAU IDA

Vollung, im Mai 1936

geb. Garten



Helene Schmidt

* 6. Febr. 1896

geb. Schneider

† 12. Mai 1936

Schmerzerfüllt

Arthur Schmidt

im Namen der Hinterbliebenen

Pulsnitz M. S.,
den 13. Mai 1936

Beerdigung Freitag, 15. Mai, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Mittelbacher Str.



'Hindenburg' auf dem Heimflug

Am Sonnabend bereits die zweite Nordamerikafahrt

Das Luftschiff „Hindenburg“ hat nach der Rückkehr Dr. Edeners und des Kapitäns Lehmann aus Washington, wo sie von Präsident Roosevelt, dem Staatssekretär Hull und dem stellvertretenden Marineminister Standley empfangen worden waren, die Heimreise nach Deutschland angetreten.

Der Start in Lakehurst erfolgte Dienstag früh um 4:27 Uhr mitteleuropäischer Zeit. An Bord befinden sich 114 Personen, darunter 55 Fahrgäste. Das Schiff folgt wieder der großen Dampfroute über den Nordatlantik und wird nach seiner Rückkehr am Mittwochabend oder Donnerstag früh zum ersten Male auf dem neuen Flug- und Luftschiffhafen „Rhein-Main“ bei Frankfurt a. M. landen. Bereits am Sonnabend, den 16. Mai, wird das Luftschiff von Frankfurt aus zu seiner zweiten Nordamerikafahrt starten, für die schon jetzt fast alle Plätze besetzt sind.

Die 55 Passagiere für die Rückfahrt des L. Z. „Hindenburg“ waren bereits um 3 Uhr MGZ. in dem kleinen Zollraum der Luftschiffhalle versammelt, die „Neuen“, darunter eine 86-jährige Dame und ein 14-jähriger Junge, fieberhaft erregt, die alten „Hindenburg“-Passagiere alle Vorbereitungen in der Halle mit überlegener Kennermine verfolgend. Kurz nach 3 Uhr öffneten sich die riesigen Tore der Halle, und wenige Minuten später begann die Ausfahrt des mit der Spitze an dem fahrbaren Unterfahrbesetztes Schiffes. Scheinwerfer beleuchteten vom Dach der Luftschiffhalle aus den silbernen Riesenseil. An der sogenannten Anlegeboje, 700 Meter vor der Halle, fanden dann die Einschiffung der Passagiere und die Verladung von 1751 Pfund Post, bestehend aus über 150 000 Briefen, sowie von 2394 Pfund Eilfracht statt. Noch ein letztes „Auf Wiedersehen!“, dann wurde die Landungsstreppe eingezogen, das Luftschiff vom Mast losgemacht. 250 Marineoldaten zogen es 200 Meter weit über das Feld. Nachdem die Nase in den Wind gedreht war, erfolgte der Startbefehl. Unter den Hochrufen der viertausendköpfigen Zuschauermenge stieg L. Z. „Hindenburg“ auf und entschwand bald am Horizont.

Wieder über den Wolkenkrägern

Es gab wohl keinen der schon sprichwörtlich spät zu Bett gehenden New Yorker, der es sich hätte nehmen lassen, das deutsche Luftschiff zu bewundern, als es auf der Rückfahrt die Wolkenkrägerstadt passierte. Als Sirenengeheul der Schiffe im Hafen das Rufen des L. Z. „Hindenburg“ ankündigte, standen die Menschen dicht gedrängt in den Straßen und auf den Dächern. Das Luftschiff überflog das Theaterquartier am Times Square gerade, als die Besucher der vielen Theater und Kinos nach dem Schluss der Vorstellungen die Straße betraten. Fast der gesamte Verkehr kam zum Stillstand. Überall hörte man Ausrufe des Bedauerns darüber, daß das schöne Schiff die Miesstadt zur Nachtzeit überflog, so daß die Gelegenheit zur ausgiebigen Bewunderung nur gering war.

Günstiges Wetter

Das Luftschiff „Hindenburg“ verließ nach den bei der Deutschen Seewarte eingegangenen Meldungen um 8 Uhr MGZ. die amerikanische Küste bei Cap Cod. Die Strahlen der aufgehenden Sonne fanden den L. Z. „Hindenburg“ in nordöstlicher Richtung an der Küste von Neuschottland entlang fliegend. Das Luftschiff passierte in beträchtlicher Höhe das Städtchen Barrington um 10.08 Uhr MGZ.

Nach den letzten Meldungen der amerikanischen Wetterwarte hat „Hindenburg“ auf der ersten Hälfte des Fluges über den Atlantik günstiges Wetter. Es herrscht vorwiegend eine frische südliche Brise; über Neufundland ist mit Nebel zu rechnen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat auf der Ausreise zur vierten diesjährigen Südamerikafahrt um 6.30 Uhr die Biscaya-See bei Quezant erreicht.

Kraftwagenunglück in Ostpreußen

Drei Franziskanerpatres schwer verletzt.

Frauenburg, 13. Mai. In der Nähe von Frauenburg verunglückte ein Kraftwagen, in dem sich drei Franziskanerpatres aus Marienburg befanden. Der Kraftwagen fuhr mit einem anderen Kraftwagen zusammen, als dieser einen Lastkraftwagen überholte. Der Marienburger Wagen wurde nahezu zerrümmert. Vater Bonaventura wurde am Kopf schwer verletzt, ebenso Vater Kunibert, der außerdem einen Oberschenkelbruch erlitt. Der Paterspizitor Heribert Holzappel aus München brach beide Handknöchel und erlitt außerdem einen Oberschenkel- und Beckenbruch. Er wurde nach Frauenburg in die Orthopädische Klinik gebracht, während die anderen beiden schwerverletzten ins Krankenhaus nach Elbing eingeliefert wurden. Der Kraftwagenführer erlitt weniger schwere Verletzungen; auch die Insassen des anderen Kraftwagens kamen verhältnismäßig glimpflich davon.

Schweres Unwetter über Thüringen

Ein Todesopfer in Apolda.

Apolda, 13. Mai. Ein Unwetter, das erheblichen Sturm- und Gebäudeschaden anrichtete und auch ein Menschenopfer forderte, ging über Apolda und Umgebung nieder. Besonders schwer heimgesucht wurden die im Mohrdorfer gelegenen Dörfer Röddigsdorf, Sulzbach, Oberndorf und Herresen sowie die Stadt Apolda.

Ein Wolkenbruch ließ den Herresenbach und den Schlotener Bach in wenigen Sekunden zu reißenden Strömen anschwellen, die Straßen und Felder überfluteten. Das Wasser stand stellenweise mehr als einen Meter hoch.

Die Viehställe mußten geräumt werden. In Herresen stürzte ein Wohnhaus ein. Menschenleben waren hier nicht zu beklagen, da das Haus vorsichtshalber geräumt worden war. Ein folgenschwerer Hausseinbruch ereignete sich dagegen in Apolda, wo der Maschinenfabrikant Bruno Knobloch ums Leben kam.

Marschall Pilsudskis Todestag

Das Herz des Marschalls in Wilna beigelegt

Die Trauerfeier

Am 12. Mai jährte sich zum ersten Male der Tag, an dem Marschall Pilsudski, der größte Staatsmann und Soldat in der neueren Geschichte seiner Nation, die Augen für immer schloß. Aus diesem Anlaß stand ganz Polen im Zeichen der Trauer. Auf allen öffentlichen Gebäuden Warschaus wehten Trauerfahnen. In den Kirchen wurden Gedächtnisgottesdienste abgehalten. Auf dem Molotowfeld fand eine Feldmesse statt, anschließend zogen die Truppen an dem Hügel vorbei, wo sie vor einem Jahre dem Sarge des vereinigten Marschalls mit der Trauerparade die letzte Ehre erwiesen. Um 12.45 Uhr ertönte dumpfer Trommelwirbel, das Zeichen für die fünf Minuten dauernde Verteilung. In diesen Augenblicken, da in Wilna inmitten von 164 gefallenen Kämpfern das Herz des großen Toten zu Füßen seiner Mutter beigelegt wurde, verharrte das Land in ehrfürchtigem Schweigen.

Die Trauerfeierlichkeiten des Senats begannen am Vorabend mit einem feierlichen Totenappell auf dem Luftplatz-Platz in Wilna. Im Lichte brennender Holzstöcke wurden die Namen der Aufständischen von 1863 verlesen, die auf dem Luftplatz hingerichtet worden sind, und die Namen der Soldaten, die 1919 und 1920 bei der Einnahme und Verteidigung Wilnas gefallen sind. Zum Schluß nannte der Kommandant des Appells nach einem Trauerwirbel den letzten Namen: „Der erste Marschall Polens, Josef Pilsudski“, und der Offizier vom Dienst antwortete laut über den schweigenden Platz: „Er starb körperlich, aber er lebt in unsern Herzen, und wird ewig leben.“ Die Truppen präsentierten, aus der Ferne hörte man den Ehrensalut von 21 Schüssen.

In der Theresienkirche fand gleichzeitig ein Trauergottesdienst statt, wobei in Anwesenheit der nächsten Familienmitglieder die Kirche geöffnet wurde, in der sich die Urne mit dem Herzen des Marschalls befand.

Am frühen Morgen kamen die Sonderzüge an, die den Staatspräsidenten, die Mitglieder der Regierung und des Senats, die Abgeordneten des Sejm, die Spitzen der Behörden, die Rektoren der Hochschulen, die hohe Geistlichkeit und viele andere nach Wilna brachten. Menschenmassen aus allen Teilen des Landes waren zusammengekömmt, um am Todestag des Marschalls Pilsudski Zeuge zu sein jenes Aktes von Sohnesliebe, den der Marschall in seinem Testament bestimmte: zu Füßen der sterblichen Hülle seiner Mutter sollte sein Herz gebettet werden.

Japans Besorgnis

Die Sowjetrüstungen als Maßstab der Landesverteidigung

In der japanischen Öffentlichkeit verfolgt man die riesigen Rüstungen der Sowjetunion im Fernen Osten mit größtem Argwohn. Fast alle Parteien hatten in beiden Häusern des Parlaments zahlreiche Anfragen eingereicht, auf die der Ministerpräsident, der Außenminister sowie der Kriegs- und der Flottenminister in Geheim Sitzungen antworteten.

Der Zeitung „Tokyo Asahi Shimbun“ zufolge kann man ihre Berichte dahin zusammenfassen, daß die Regierung die schärfste Disziplin im Heere wiederherzustellen entschlossen sei, und daß sie die Stärke der Flotte und der Landesverteidigung der Stärke jedes möglichen Angreifers ebenbürtig machen wolle: für die Landesverteidigung diene als Maßstab die Gesamstärke der Sowjetrüstung im Fernen Osten, die reinen Angriffskarakter trigen und Mandchukuo von Wladiwostok bis an die Grenze der Außereren Mongolei eintreife.

Die Agentur „Domei“ meldet, daß in den nächsten 20 Jahren eine Million japanischer Bauernfamilien in Mandchukuo angesiedelt werden soll.

Massenvergiftung durch Kuchen

Tragische Folgen einer japanischen Schulfeier.

Tokio, 13. Mai. In Hamamatsu erkrankten zahlreiche Personen nach dem Genuß von Kuchen, der aus Anlaß einer Schulfeier gereicht wurde, unter schweren Vergiftungsercheinungen.

In der Schule wurden bis jetzt fünf Tote und 50 Schwererkrankte gezählt. Unter letzteren befindet sich auch der Schuldirektor. Außerdem wurden 600 leichtere Fälle festgestellt. Die Schule wurde sofort geschlossen. Außerhalb der Schule sind weitere 700 Vergiftungsfälle festgestellt worden. Dazu kommen noch 32 Soldaten der Garnison von Hamamatsu, die unter den gleichen Erscheinungen erkrankten.

Nach dem Genuß von Maisbrot mußten in Maifland neun Personen unter schweren Vergiftungsercheinungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Von den Erkrankten sind bisher drei Frauen gestorben.

Politische Rundschau

Schulungslager der Reichspost. Die Deutsche Reichspost hat die für die Bearbeitung von Arbeiterfragen bei den Reichspostdirektionen eingesetzten Beamten (über die Hälfte Träger des goldenen Ehrenzeichens der NSDAP.) und die Sprecher der Vertrauensmännerbezirksvertretungen zu einem Lagerlehrgang im Postherholungsheim Templin zusammengekömmt.

Der Reichsverkehrsrat auf dem Seebienstsdampfer „Tannenbergl“. Der Reichsverkehrsrat tagt auf dem Turbinenschneideldampfer „Tannenbergl“ des Seebienstes Ostpreußen am 25. Mai 1936 unter dem Vorsitz des Reichs- und preussischen Verkehrsministers. Der Dampfer befindet sich an diesem Tage auf einer fahrplanmäßigen Reise von Pillau nach Swinemünde und Travemünde. Die Beratungen werden in der Hauptsache der ostpreussischen Verkehrsfrage gewidmet sein.

Die Verhandlungen mit der Schweiz. Die deutsche Regierung hat in Bern dem schweizerischen Bundesrat zu den schwebenden deutsch-schweizerischen Verhandlungen über eine umfassende Neuregelung des gesamten Waren-, Zahlungs- und Reiseverkehrs eine eingehende Darlegung des deutschen Standpunktes überreichen lassen.

wurde durch einen Gottesdienst in der Theresienkirche eingeleitet, dem außer den nächsten Familienangehörigen nur die höchsten Würdenträger der Armee und des Staates beiwohnten. Als sich der Trauerzug zum Seldenfriedhof Kossie in Bewegung setzte, schritten unter Trommelwirbel die Fahnenabteilungen der polnischen Regimenter voran. Der Sarg der Mutter Pilsudskis wurde auf einem Feldgeschütz gefahren, die Urne mit dem Herzen des Marschalls von Generalen getragen. Es folgten dann die Familienangehörigen. Die beiden Töchter führten der Generalinspekteur der Armee, General Ryz-Smigly, und der älteste General der polnischen Armee, Sosnowski. Die Witwe Pilsudskis war zum Friedhof vorausgefahren. Der Familie schloß sich der Staatspräsident an, dann folgte die Gruppe der Männer, die unter Pilsudski Ministerpräsidenten waren, ferner die Mitglieder der Regierung, die Vertreter des Parlaments und schließlich das Offizierskorps, darunter der Eroberer von Wilna, der greise General Jeligowski. Ueber dem Zug, der einen fast fünf Kilometer langen Weg zurückzulegen hatte, freisten Fliegerstaffeln.

Die Beisetzung im Mausoleum

Die feierliche Bestattung im prächtigen Mausoleum fand mittags um 1 Uhr statt. In diesem Augenblick, dem Höhepunkt der polnischen Landestrainer, dröhnten 101 Salutschüsse. Der gesamte Verkehr stockte, feierliche Stille trat ein. Vor dem offenen Mausoleum hielt Staatspräsident Moscicki die Trauerrede. Die Feier bedeutete den Abschied der polnischen Nation von dem Herzen ihres größten Sohnes, das fortan in der Wilnaer Heimatruhe ruht.

Auch in Krakau fand am Sarge des Marschalls eine Gedenkfeier statt, an der Vize-Ministerpräsident Swiatkowski als Vertreter des Staatspräsidenten teilnahm.

Der polnische Ministerrat hat beschlossen, sofort die nötigen Mittel bereitzustellen, um im Wilnaer Gebiet noch im laufenden Jahre 100 Volksschulen zu erbauen, die den Namen des Marschalls Pilsudski tragen sollen. Weiter beschloß der Ministerrat, für die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung der polnischen Ostgebiete besondere Maßnahmen zu treffen.

Frau Scholtz-Klink tritt in den Ehrenführerring des R. d. K. ein. Frau Gertrud Scholtz-Klink ist anlässlich des Muttertages in den Ehrenführerring des Reichsbundes der Kinderreichen eingetreten. Dem Ehrenführerring des R. d. K. gehörten bisher nur führende Männer aus Partei und Staat an, darunter sechs Reichsminister. Die Berufung der Reichsfrauenführerin, die selbst Mutter von vier Kindern ist, soll die Achtung und Verehrung zum Ausdruck bringen, die die Frau und Mutter im nationalsozialistischen Deutschland genießt.

17 000 Parteifilme in einem Jahr. Der Hauptstellenleiter der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Curt Belling, erklärte vor der Presse, daß im Jahre 1935-36 nicht weniger als 141 verschiedene Parteifilme mit insgesamt 16 995 Kopien durch die Amtsleitung Film der NSDAP. und der ihr untergeordneten Gaufilmstellen geschaffen wurden und täglich in Hunderten von Vorstellungen vornehmlich auf dem flachen Lande durch die transportablen Filmapparaturen der Parteifilmstelle im Rahmen des Spielplanes gezeigt wurden.

Jubiläum der Technik

Achtzig Jahre Verein deutscher Ingenieure.

Am 12. Mai 1936 jährte sich zum 80. Male der Tag, an dem der Verein deutscher Ingenieure gegründet wurde, der heute mit rund 36 000 Mitgliedern der größte Ingenieurverband der Welt ist. Die 74. Hauptversammlung des Vereins, die vom 26. bis 29. Mai in Darmstadt in enger Verbindung mit der Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule Darmstadt stattfindet, wird daher neben der technisch-wissenschaftlichen Arbeit der Rückschau auf die vergangenen acht Jahrzehnte seines Wirkens für die deutsche Technik gewidmet sein.

Wenn die deutsche Technik Weltgeltung errungen hat, so hat die Arbeit des Vereins deutscher Ingenieure daran maßgebenden Anteil gehabt. Das nationalsozialistische Deutschland schenkte dem Verein deutscher Ingenieure neue große Ziele und weitere ausgedehnte Arbeitsgebiete von größter Wichtigkeit. Gilt es doch, dem deutschen Volke die Nahrungs- und Rohstoff-Freiheit zu geben und seine Wehrfähigkeit mit allen Mitteln zu steigern. In enger Zusammenarbeit mit Partei, Staat und den anderen Organisationen der deutschen Technik hat der Verein deutscher Ingenieure zur Erfüllung dieser nationalen und sozialer Aufgaben die großen ihm innewohnenden geistigen und materiellen Kräfte erfolgreich eingesetzt.

Sammlung des Deutschtums in Böhmen

In sechs Bezirken Böhmens, davon vier rein tschechischen und zwei gemischtsprachigen, fanden am Sonntag Wahlen für die Bezirksvertretungen statt. In den gemischtsprachigen Bezirken ist ein Rückgang der tschechischen Stimmen eingetreten. In Bilin entfielen von 22 300 Stimmen 13 836 auf die deutschen Parteien, während bei den letzten Parlamentswahlen im Vorjahr von 27 171 Stimmen nur 13 584 auf die deutschen Parteien entfielen waren. Im Bezirk Dux erhielten die deutschen Parteien von insgesamt abgegebenen 29 407 Stimmen 17 137, bei den letzten Parlamentswahlen von 29 255 nur 16 847. In beiden Bezirken erhielt die Sudetendeutsche Partei einen Stimmenzuwachs. Im Bezirk Bilin erhielt sie 70,25 v. H., in der Stadt Bilin 79,20 v. H. aller deutschen Stimmen, im Bezirk Dux 75 und in der Stadt Dux 81,5 v. H. aller abgegebenen deutschen Stimmen. Im Bezirk Bilin wurden für sie 9720 gegen 9529 bei der letzten Parlamentswahl, im Bezirk Dux 12 909 gegen 12 396 abgegeben; außerdem haben die Kommunisten einen Stimmenzuwachs zu verzeichnen, während die Tschechen Stimmen verkoren.

Zeit Eurer Heimat-Zeitung!

Aus aller Welt

Funfberichte von der Fahrt des Stromlinienzuges. Der Deutschlandsender bringt am Freitag in der Zeit von 22 bis 24 Uhr laufend Hörberichte von der Fahrt des neuen Stromlinienzuges Berlin-Dresden sowie eine Aufnahme von der Fahrt des Schnelltriebwagens München-Berlin. In dieser Sendung, die auch der Reichsender Leipzig übernimmt, werden die Hörer, die noch keine Gelegenheit hatten, an einer solchen Fahrt teilzunehmen, einen Begriff von der Geschwindigkeit erhalten, mit der diese beiden neuen Züge durch Deutschland brausen.

Soldaten fahren mit KdF. nach Norwegen. Der Dampfer „Oceana“ wird vom 14. bis 19. Mai Soldaten des 9. Armeekorps, die in Koblenz, Trier, Wiesbaden und Kassel kaserniert sind, und deren Angehörigen, zusammen rund 550 Volksgenossen, in die schönsten Landschaften der südnorwegischen Fjorde bringen. Bemerkenswert ist diese Fahrt noch dadurch, daß außer den Aktiven Soldaten eine ganze Reihe von Angestellten und Arbeitern der Kasernen mitfahren.

Briefmarkensammlertag auf Burg Lauenstein. Der diesjährige Deutsche Philatelistentag vereinigt die führenden Vertreter des Reiches und der Vereine zusammen mit Vertretern aus verschiedenen europäischen Ländern auf der Burg Lauenstein in Thüringen. In verschiedenen Städten weisen Briefmarkenausstellungen auf diesen Tag hin. Die beiden größten sind die ostbayerische Briefmarkenschau in Koburg und die Berliner Briefmarkenausstellung im Zoo, beide am Sonntag, den 7. Juni. Der Führer und Reichskanzler hat hierzu als Ehrenpreis sein Bild im silbernen Rahmen gestiftet.

Betrunkener Kraftfahrer verursacht Verkehrsunfall. Der Gastwirt Herrmann Duffner in Pforzheim fuhr in stark angetrunkenem Zustand mit seinem Personkraftwagen den 19 Jahre alten Kraftfahrer Alfred Süß um. Süß und sein Beifahrer Kurt Seyfried wurden in hohem Bogen auf den Gehweg geschleudert, wo sie schwerverletzt liegenblieben. Im städtischen Krankenhaus starben beide bald nach ihrer Entlieferung. Duffner hielt nach dem Zusammenstoß kurz an, fuhr aber dann mit seinen Insassen weiter, ohne sich um die Verletzten zu kümmern. Er wurde aber nach kurzer Zeit in seiner Wohnung festgenommen und nach Entnahme einer Blutprobe in das Bezirksgefängnis gebracht.

14 Fischer in Nordschweden ertranken. Fischer im Alter von 25 bis 30 Jahren, die von ihrer Arbeit zurückkehrten, ertranken in einem See in Nordschweden. Als das mit 23 Holzarbeitern besetzte Fährschiff vom Ufer abfiel, kenterte es. Vermutlich ist das Unglück auf das Vorhandensein starken Treibeises zurückzuführen. Nur neun Fische konnten sich retten.

Streik in einer französischen Flugzeugfabrik. 500 Arbeiter einer Flugzeugfabrik in Le Havre sind in den Streik getreten und weigern sich, den Betrieb zu verlassen. Neben der Wiedereinstellung zweier Arbeitskameraden verlangen sie, daß bei einer Abnahme der Arbeitsaufträge keine Arbeiter entlassen werden, sondern die 40stündige Arbeitswoche eingeführt wird.

Spanische Syndikalisten mit einem Autobus verunglückt. In der Nähe von Carimena (Provinz Saragossa) geriet ein Autobus, der mit Teilnehmern an einer Massentagung des syndikalistischen Gewerkschaftsverbandes in Saragossa voll besetzt war, infolge Steuerbruchs ins Schleudern und stürzte einen steilen Abhang hinunter. Das Fahrzeug wurde vollständig zertrümmert. Zwei Insassen waren auf der Stelle tot, 26 trugen schwere Verletzungen davon; von ihnen starben zwei auf dem Transport ins Krankenhaus.

Der Dampfer „Oldenburg“ aufgelaufen. Der deutsche Dampfer „Oldenburg“ (1300 Tonnen) ist an der portugiesischen Küste nördlich von Oporto auf einen Felsen aufgelaufen. Fünf Fahrgäste und die Besatzung sind an

Land gesetzt worden. Die Bergung des Dampfers selbst erscheint fraglich.

Streitauflösungen im New Yorker Hafen. Zwischen der Polizei und streikenden Matrosen kam es vor den Dockanlagen am Hudson-River in New York zu blutigen Zusammenstößen. Die Polizei fuhr mit Motorrädern in die Reihen der Streikenden, als diese sich weigerten, die Eingänge zu den Dockanlagen freizugeben. Es wurden 250 Matrosen verhaftet, die sich Plakate mit Aufschriften wie „Reißt nicht auf USA-Schiffen!“ oder „USA-Schiffe sind unsicher“ umgehängt hatten.

Kommunisten unter Spionageverdacht in Japan verhaftet. Die Zahl der Verhaftungen im Zusammenhang mit der Aufdeckung eines Spionagesetzes, in das die Sowjetbotschaft in Tokio verwickelt ist, ist auf 30 gestiegen. Die Verhafteten werden wegen Teilnahme an der kommunistischen Bewegung und Verstoßes gegen das Spionagesetz unter Anklage gestellt. Der Anführer soll ein 25jähriger Student sein, der sich früher als Streikführer betätigte. Er war gleichzeitig Sprachlehrer an der Sowjetbotschaft und lieferte Geheimberichte über die Februarvorgänge.

Zwei französische Militärflugzeuge in Marokko verunglückt. Bei einer Nachtflugübung in der Nähe von Rabat in Französisch-Marokko mußten wegen plötzlich auftretenden Nebels die Flugzeuggeschwader wieder landen. Zwei Maschinen fehlten. Sie wurden früh aufgefunden. Ein Flugzeug war verbrannt, das andere an einem Felsen zerschellt. Die Besatzungen waren tot.

Jiegen springen mit Fallschirm ab! Zum ersten Male sind jetzt im abessinischen Feldzug lebende Tiere zur Verpflegung der italienischen Armee mit Flugzeugen befördert worden. Die italienischen Truppen erlebten das seltene Schauspiel, daß ihre Verpflegung sozusagen vom Himmel fiel. Die mit dem Proviantnachschub beauftragten Flieger hatten nämlich fogar zwei lebende Ochsen und 70 lebende Jiegen im Flugzeug befördert, die sämtlich mit Fallschirmen in Sardo landen. Sie waren für Truppenteile bestimmt, die in Aussicht stehen. Die neuartige Beförderung der Tiere im lebenden Zustand mußte deshalb vorgeommen werden, weil ein Transport in geschlachtetem Zustand infolge der hohen Temperaturen von 60 Grad nicht möglich war.

Aus dem Gerichtssaal

Ein Mörder wurde hingerichtet.

In Koblenz ist der am 3. Februar 1909 geborene Arthur Seibert aus Bad Kreuznach hingerichtet worden. Seibert hatte am 6. Juli 1935 die Ehefrau Elise Brandenburger in ihrer Wohnung in Bad Kreuznach ermordet und aus der Wohnung Kleidungsstücke und Wertgegenstände geraubt.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt.

Der 5. Strafsenat des Oberlandesgerichts Hamm, der seit mehreren Tagen im Bonner Gerichtsgebäude gegen 74 Angeklagte wegen Vorbereitung zum Hochverrat verhandelt hatte, verurteilte, nachdem das Verfahren gegen drei Angeklagte abgetrennt worden war, gegen 71 Angeklagte das Urteil. Acht Angeklagte wurden wegen Nichtanzeige und Nichtablieferung verbotener Druckschriften zu Gefängnisstrafen von drei bis elf Monaten verurteilt. 63 Angeklagte wurden verurteilt wegen Vorbereitung zum Hochverrat, und zwar 48 Angeklagte zu Zuchthausstrafen von einem Jahr drei Monaten bis zu acht Jahren, 15 Angeklagte zu Gefängnisstrafen von einem Jahr drei Monaten bis zu zwei Jahren. Gegen einige Angeklagte mußte auf besonders hohe Strafen erkannt werden, weil sie bereits einmal wegen Vorbereitung zum Hochverrat bestraft waren. Da schon der bloße Ankauf hochverräterischer Druckschriften eine mit Zuchthaus bedrohte Straftat darstellt, kann vor dem Ankauf derartiger Schriften nicht dringend genug gewarnt werden.

Die Steifenficherung

Lichtbildaufnahmen als Beweismaterial.

Zu Beginn der neuen Verhandlungswoche im Berliner Bauunglücksprozess richteten die Sachverständigen zahlreiche Fragen an den Zeugen Zimmerpolier David, den Leiter der Aussteifungskolonne. David erklärte, daß überall da, wo die Steifen infolge der nichtradikalen Rammung nicht fluchtgerecht, d. h. nicht rechtwinklig auf die U-Eisen aufgesetzt werden konnten, eine Sicherung durch Spannriegel oder Winkelisen stattgefunden habe. Die am 16. August — 4 Tage vor dem Einsturz — in der Baugrube aufgetommenen Lichtbilder beweisen jedoch, daß diese Behauptung nur mit Einschränkungen auf die dritte Steifenlage, nicht dagegen auf die vierte Steifenlage zutrifft, wo die Steifen lediglich durch Holzbohle versteift wurden. Die Winkelisen sind nach den Aussagen des Zeugen auch hauptsächlich an der westlichen Mittelwand angebracht worden, nicht aber an der östlichen Mittelwand, von der nach Ansicht der Anklage die Katastrophe ausgegangen ist. Der Zeuge ist von Baurat Schmitt und Reichsbaurat Wehner mehrfach auf die Notwendigkeit der Steifenficherung gegen seitliches Abrutschen hingewiesen worden.

Die Bäume in Nachbars Garten

Eine wichtige Kammergerichtsentcheidung.

Das Kammergericht hatte Gelegenheit, sich grundsätzlich zu der Frage zu äußern, welche Ansprüche einem Grundstückseigentümer zustehen, dessen Grundstück durch eine Hecke und durch Bäume auf dem Nachbargrundstück beeinträchtigt wird. Der Grundstückseigentümer hatte nämlich auf Unterlassung der Beeinträchtigung geklagt.

Das Kammergericht erklärt in seiner Entscheidung (2 W 6010/35), daß die Schließigkeit einer solchen Klage sich aus § 173 in Teil 1, Titel 8 des Allgemeinen Landrechts ergebe, der durch Artikel 124 des Einführungsgesetzes zum BGB. aufrechterhalten wurde. Diese Vorschrift finde unmittelbar auf die Thujen- und Fichtehecke Anwendung, die der Beklagte auf seinem Grundstück in geringem Abstand von der Grenze des Klägers in einer Ausdehnung von etwa 35 Metern gepflanzt hatte. Dabei sei maßgebend gewesen, daß dem Kläger als Nachbarn durch die Schattenwirkung dieser Hecke, die einen erheblichen Licht- und Wärmeverlust zur Folge hatte, bei der geringen Breite seines Grundstücks „ein Schade geschah“. Es sei nicht darauf angekommen, ob der Abstand von der Grenze der Vorschrift des Allgemeinen Landrechts genüge. Die Bestimmung des Landrechts müsse aber auch auf die Pappelreihe Anwendung finden, die der Beklagte im Anschluß an die Thujenhecke längs der Grenze angelegt hatte. Denn es handele sich hierbei um eine heckenähnliche Baumanlage, die nach dem Gutachten des Sachverständigen nicht nur infolge ihrer Höhe zu einer sehr erheblichen Lichtschädigung führe, sondern auch durch außerordentlich starke Wurzel mit starker Nährstoffzehrung das Grundstück des Klägers über das übliche Maß hinaus schädige, zumal auf einer Strecke von etwa 20 Metern allein zehn Bäume ständen.

Hiernach sei der Anspruch des Klägers auf Unterlassung der von der Baumbepflanzung ausgehenden Beeinträchtigung seines Grundstücks begründet. Das Gericht stellt noch fest, daß ein Beweis vom Beklagten dafür nicht erbracht worden sei, daß der Kläger sich mit der Herrichtung der beanstandeten Anlage einverstanden erklärt habe.

Scherz und Ernst

4. Ein Massengrab ausgegraben. Bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Rittergute Ziffendorf in Siegerland, stieß man auf eine große Anzahl Skelette, die auf ein jahrhundertaltes und bisher unbekanntes Massengrab schließen lassen. Die bisher ausgegrabenen 28 Skelette waren dicht aufeinander geschichtet.

Der dicke Müller siedelt

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Der Konsul schritt bei den Worten seiner Frau zusammen. Von dieser Seite hat er sie noch nie kennen gelernt. Immer war sie ihm gleich, im Denken, Fühlen und Handeln.

„Wie sprichst du jetzt?“

„Wie eine Mutter!“ verteidigt sich Frau Andrea.

„Ich will nicht, daß unser Kind unglücklich wird.“

„Warum soll sie unglücklich werden?“ Dann beugt er sich zu ihr herunter und stößt heiser hervor: „Andrea, ich bin fertig, vollkommen fertig, erlebige! Ich kann betteln gehen, wenn jetzt Brigitte abspringt, wenn sie mit einem Male moralische Anwandlungen kriegt. Die Gina hat mir den Rest gegeben! Wenn dort der Zusammenbruch kommt — und er steht vor der Tür — die Summe der Entschädigung, die dann von mir als Aufsichtsratsvorsitzendem verlangt wird, die kann ich nie zahlen. Höre gut zu! Es gibt nur zwei Möglichkeiten: entweder kommt es zu der Heirat mit dem Freiherrn... oder wir sind Bettler! Nun wirst du mich vielleicht verstehen!“

„Wie konntest du...!“

„Sei still! Vorwürfe nützen nichts! Die Zeit ist anders geworden. Die Chancen sind zusammengeschnitten. Ich habe noch eine einzige!“

„Und das ist... unsere Tochter!“

„Ja!“ sagte der Konsul heiser. „Zit Brigitte! Gib sie den Weltflug auf, gib sie den Freiherrn auf... dann sind wir Bettler! Mächtest du das noch durchkosten?“

Frau Andrea stöhnte auf in ohnmächtigem Schmerz.

„Rosel konnte in dieser Nacht nicht schlafen. Immer waren ihre Gedanken bei Hans, sie wußte, welcher bitterer Weg er ging und hatte ach so wenig Hoffnung. Stunde um Stunde verging und sie vermochte nicht zu schlafen. Bis sie gegen Mitternacht doch leise einschlummerte

Mit einem Male wurde sie munter.

Sie war, als hörte sie einen Automotor laufen. Sie lauschte! Ja, das war das Auto, Hans kam zurück.

„Jetzt hörte sie Schritte, ein Schlüssel drehte sich im Schloß und dann betrat jemand den Wohnwagen. Es war Hans Müller, sie erkannte ihn am Schritt.“

Jetzt nahm er am Tisch Platz und dann war mit einem Male Stille. Rosel wartete, sie wußte eigentlich nicht, auf was sie wartete, aber die Stille hatte etwas so Beängstigendes, Qualvolles, daß sie es nicht mehr aushielt.

Sie stand auf, warf ein Kleid über und trat in das Wohnzimmer. Hans saß am Tisch und hatte das Gesicht in beide Hände vergraben.

Jetzt schrak er auf und sah sie an.

Sein Anblick zerriß ihr das Herz, sie hatte Mühe, die Tränen zu wehren. Noch nie in ihrem Leben hatte sie den Schmerz in seiner furchtbarsten Gestalt im Anblick eines Mannes gesehen, wie in dieser Stunde.

Sie trat zu ihm und sagte bebend: „Hans... was ist Ihnen... ich bitte Sie... was ist geschehen?“

Hans antwortete nicht, sie sah, wie er sich qualvoll mühte nach einem Wort.

„Aus...!“ Mit leuchtendem Atem kam das Wort heraus und traf unerbittlich.

„Aus!“ schrie der Mann auf in seinem Schmerz und die Hüfte verzerrte sich. „Sie läßt uns im Stich. Sie will fort von uns! Sie fliegt in die Welt, ins Verderben! Ich weiß, daß sie nie wiederkommen wird. Ach... Rosel... daß ich das erleben muß!“

„Hans...!“ bat das Mädchen wieder. „Nicht verzagen, Sie sind immer stark gewesen! Und noch ist nicht aller Tage Abend.“

„Sie will los!“ leuchtete Hans. „Sie fragt kaum nach den Kindern. Das andere lockt sie! Ehre, Ruhm! Ihrer Eitelkeit schafft sie Feste und berauscht sich an ihnen. Wir sind nichts und die anderen alles! Rosel, ist das eine Mutter? Oh, ich will nicht an mich denken, ich bin ein Mann, ich zwing' mein Schicksal schon! Aber die Kinder, Rosel, die Kinder! Heute sind sie noch klein, empfinden es nicht, daß die Mutter fehlt. Aber die Stunde kommt! Und dann sind sie allein!“

Schnel ging seine Brust, als er weiter sprach.

„Warum strafft mich Gott so hart! Mein ganzes Leben habe ich mich bemüht, gerecht und gut zu sein! Alle Liebe, die ich hatte, ich hab' sie aus mir gegeben! Und jetzt schlägt mich Gott so! Rosel, heute ist alles eingestürzt. Alles, was ich mir erhoffte... heute ist's zu Grabe getragen.“

Die Kinder in ihren Bettchen hörten den Vater.

Sie erwachten, wüßten sich den Schlaf aus den Augen und sahen sich an. Und sie erschrakten zugleich, denn noch nie hatten sie den Vater so bitter sprechen hören.

Sie kletterten aus ihren Bettchen und drängten vor nach dem Wohnzimmer. Und sahen den Vater mit den schmerzentstellten Zügen.

Und dieser Anblick war für sie so etwas Unfassbares. Entsetzliches, daß sie aufschrien.

Dieser Schrei der Angst aus zwei Kinderkehlen ging dem Manne bis ins Innerste. Tränen stürzten aus seinen Augen, als er jetzt die Kinder nahm, an sich riß und drückte.

Und jetzt vergaß er alle Bitternis, als er die Kinder im Arme hielt, jetzt fand er tausend zärtliche Worte und konnte unter Tränen scherzen, alles tuend, um sie zu beruhigen.

Er holte aus seiner Tasche zwei kleine Ostereier und schenkte sie ihnen und sagte, daß sie der Osterhase im Walde verloren hätte. Morgen würden sie gewiß noch mehr finden.

Langsam beruhigten sie sich wieder, die innigen Worte des Vaters beglückten sie und nach einer halben Stunde trugen Rosel und Hans die Kinder wieder in ihre Bettchen.

„Gute Nacht, Rosel!“ sagte Hans leise zu dem Mädchen und drückte ihr dankbar die Hand.

„Gute Nacht, Hans, schlafen Sie gut!“

Immer hatte sie ihn Herr Hans angerebet, aber in dieser Stunde mußte das Herr fallen und es blieb auch in Zukunft weg.

So innig hatte Rosel in ihrem jungen Leben noch nie gebetet wie in dieser Stunde, da sie Gott bat, daß er die Gattin und Mutter dem Manne und den Kindern erhalten möge.

TURNEN * SPORT * SPIEL

Turnverein Ohorn

Handball

Ed. Ohorn Jugend gewinnt das Jugend-Handball-Turnier in Lichtenberg

Einen schönen Erfolg errang die Jugend des Turnvereins Ohorn am Sonntag in Lichtenberg, gelang es ihr doch, das vom dortigen Turnverein veranstaltete Handballturnier als Sieger zu beenden. Bei drückender Schwüle, welche besonders große Anforderungen an die Spieler stellte, trat die Mannschaft am Vormittag zum Vorspiel an und traf auf die Jugend des Turnvereins Niedersteina. Es standen sich zwei völlig gleichwertige Mannschaften gegenüber und auf beiden Seiten wurde erbittert um den Sieg gekämpft. Mit 5:3 behielt schließlich Ohorn die Oberhand und erwarb sich damit die Teilnahmeberechtigung am Endspiel. Große Spannung herrschte unter den Ohorner Schachbambulern, als nun am Nachmittag Lichtenberg und Ohorn zum Entscheidungsspiel antraten und noch größer aber war die Freude, als die Klagen aus den Lichtenbergern mit 9:5 das Nachsehen gaben und somit in den Besitz der Siegestrophäe gelangten. Wir nehmen auch an dieser Stelle Gelegenheit der Jugend des Turnvereins Ohorn zu diesem Erfolg herzlich zu gratulieren.

Reisebriefftaubensport

Der Reisebriefftaubensportverein „Röbertal“ Radeberg und Umgebung hatte am Sonntag, den 10. Mai, einen Vereinswettbewerb von Weissenfels a. d. Saale (zirka 140 Kilometer). In Konkurrenz flogen 87 Tauben, welche bei leichtem Südwind und geringer Fernsicht hochgelassen wurden. Die Tauben kamen gut, und in wenigen Minuten waren die 22 Preis-Tauben zurück. Nachstehend die errungenen Preise (die in

Klammern stehende Zahl ist die Anzahl der vom Züchter insgesamt geflochtenen Tauben): Scharfack, Radeberg (8), 1. und 7. Preis; Freischer, Lichtenberg (6), 2., 4., 9., 18. Preis; Görner, Lichtenberg (7), 3., 17., 19. Preis; Philipp, Wachau (7), 5., 15., 22. Preis; Wolf, Seifersdorf (11), 6., 10., 12., 21. Preis; Heintze, Weizbach (15), 8., 13. Preis; Richter, Leppersdorf (7), 11., 16., 20. Preis; Opitz, Pulsnitz (6), 14. Preis. — Sonntag, den 17. Mai, Wettflug von Nordhausen am Harz (zirka 225 Kilometer).

Ehrenpreis des Reichsinnenministers für das Heeresturnier. Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frid, hat für das am 21. bis 24. 5. 1936 auf dem Turnierplatz Jüterburg-Georgenhorst stattfindende diesjährige Heeresturnier einen Ehrenpreis gestiftet.

Schwimmwettkampf Universität Berlin gegen Universität Warschau. Die Schwimm-Mannschaften der Universitäten von Berlin und Warschau fanden sich in einem zweitägigen Wettkampf gegenüber, der in Staffeln und Wasserballspielen ausgetragen wurde. Nach einer 6:2-Führung der Polen am ersten Tage konnten die Berliner Studenten am zweiten Tage mächtig aufholen und mit 10:6 Punkten siegreich bleiben.

Genfer Basissetball-Turnier. Im Genfer Basissetball-Turnier, dem ersten auf dem Kontinent, konnte die deutsche Mannschaft sich auf dem sechsten Platz behaupten. Die Endplatzierung des Turniers lautete: Warschau, Wülthausen (Etsch), Genf, Basel, Paris, Berlin, Vion, Madrid und Brüssel.

Besselmanns zweiter Sieg in USA. Der deutsche Mittelgewichtsschwimmer Besselmann (Köln) konnte auch seinen zweiten Kampf auf amerikanischem Boden siegreich gestalten. Er fertigte den Amerikaner Tom Finnegan entscheidend nach Punkten ab.

Schweine:

1. Speckschweine über 300 Pfd.	54,50	54,50
2. vollfl. von 270-300 Pfd. Lebendgewicht	53,50	53,50
3. vollfleischige von 240-270 Pfd.	52,50	52,50
4. vollfleischige von 200-240 Pfd.	50,50	50,50
5. vollfleischige von 160-200 Pfd.	48,50	48,50
6. fleischige von 120-160 Pfd.	—	—
7. fleischige unter 120 Pfd.	—	—
8. Spedfäulen	53,50	53,50
9. Sauen	50,50	50,50

Marktvorkauf: Rinder ziemlich glatt, Kühe ruhig, Spentiere über Notiz, Kälber mittelmäßig, Schafe ruhig, Schweine verteuert. — Der Markt vom 2. 6. 1936 wird auf den 3. 6. 1936 verlegt.

Baumwolle — Neuhort

	12. Mai	11. Mai
Lofo Neuhort	11,63	11,63
Mai 1936	11,58	11,58
Juni 1936	11,42	11,42
Juli 1936	11,26	11,25
August 1936	11,08	11,08
September 1936	10,73	10,74
Oktober	10,26	10,27
November 1936	10,26	10,28
Dezember	10,27	10,29
Januar 1937	10,27	10,29
Februar 1937	10,29	10,30
März 1937	10,32	10,31
Zufuhr in atl. Häfen	1 000	1 000
Zufuhr in Golfhäfen	7 000	5 000
Export nach England	5 000	—
Export n. d. übr. Kontinenten	4 000	2 800
Stetig		

Die Umsätze in Baumwolle waren begrenzt. Nur in den Sichten alter Ernte zeigte der Handel bessere Kaufkraft, so daß etwa 10 000 Ballen per Mai zu 11,58 Cent verkauft wurden. Die Sichten neuer Ernte lagen zunächst ziemlich matt auf Grund weiterer Regenfälle im Süden. Dann trat aber auch eine Erholung ein.

Handelsteil

Berlin, 12. Mai.

Unsichere Stimmung

Im Berliner Aktienmarkt war eine Abschwächung der Kurse zu verzeichnen. Rheinische Stahlwerke 128,25 (129) und 308, Farben 170,37 (171,25) lagen schwächer. Eine Ausnahme bildeten u. a. Conti-Commi 182 (181) und Deutsche Kabel 145,50 (144). Am Schluß konnten sich die meisten Werte leicht erholen.

Der Rentenmarkt war freundlich. Reichsaltbesitzanleihe notierte mit 113,37 (113,50). Umschuldungsanleihe der Gemeinden lag unverändert auf 87,05.

Der Geldmarkt erfuhr eine weitere Erleichterung. Tagesgeld notierte mit 2,75 bis 3 Prozent, gelegentlich auch darunter.

Am Devisenmarkt war der französische Franken weiterhin schwach. Die Goldblockwährungen konnten sich im allgemeinen erholen. Der Dollar war abgeschwächt.

Am Getreidegroßmarkt war das Angebot von Brotgetreide weiter gering. Auch Futtermittel konnte gut verkauft werden.

Devisenmarkt. Belgien (Belgien) 42,14 (Geld) 42,22 (Brief), Kronen 55,12 55,24, engl. Pfund 12,345 12,375, Franz. Franken 16,385 16,425, holl. Gulden 168,22 168,56, ital. Lire 19,55 19,59, norw. Krone 62,04 62,16, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,80 46,90, schwed. Krone 63,65 63,77, Schweiz. Franken 80,42 80,58, span. Peseta 33,94 34,00, tschech. Krone 10,31 10,33, amer. Dollar 2,485 2,489.

Berliner amtliche Notierung für Rohstoffe. 1. Erzeugerpreise ab marktlicher Station frei Waggon. 2. Großhandelspreise wagonfrei Berliner Stationen. Beide Notierungen gelten für 100 Kilogramm in Reichsmark: Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) ab Station 2,75-2,90 (frei Berlin 3,35-3,55), do. Weizenstroh Quadratballen 2,60-2,70 (3,25-3,35), do. Haferstroh (Quadratballen) 2,35-2,45 (3,25-3,35), do. Gerstenstroh (Quadratballen) 2,35-2,45 (3,25-3,35), Roggenstroh (Zweimal mit Stroh gebündelt) 2,45-2,55 (3,30 bis 3,40), do. (mit Bindfaden gebündelt) 2,35-2,55 (3,20-3,40), Bindfadengepreßtes Roggenstroh 2,25-2,50 (3,10-3,30), do. Weizenstroh 2,10-2,40 (2,85-3,05), Häcksel 3,90-4,10 (4,60 bis 4,90). Tendenz ruhig. Handelsübliches Heu gesund und trot-

ten, nicht über 30 Prozent Beisatz mit minderwertigen Gräsern 3,80-4,30 (4,60-5,20), gutes Heu, desgl. nicht über 10 Prozent Beisatz 6-6,40 (6,80-7,10), Luzerne los 7,90-8,30 (8,70-9,10), Thymotte los 8,70-8,90 (9,20-9,60), Kleeheu los 7,80-8,20 (8,60-9,10), Melis-Heu los (Wartbe) 5,40-5,80 (6,40-6,60), do. los (Savel) 4,40-4,80 (5,30-5,50). Drahtgepreßtes Heu 80 Kpf über Notiz. Tendenz ruhig.

Amthlicher Berliner Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: 1491 Rinder, darunter 279 Ochsen, 319 Bullen, 893 Kühe und Käsen, 2867 Kälber, 2828 Schafe, 15 201 Schweine. Preise für einen Zentner Lebendgewicht in RM.

Ochsen:	12. 5.	8. 5.
1. vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtwert, jung.	44	44
2. sonstige vollfleischige	40	40
3. fleischige	35	35

Bullen:		
1. jung. vollfleischige höchsten Schlachtwert	42	42
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38	38
3. fleischige	33	33

Kühe:		
1. jung. vollfl. höchsten Schlachtwert	41	41
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35-37	35-37
3. fleischige	30-32	30-32
4. gering genährte	20-24	20-24

Kälber:		
1. vollfl. ausgemästete höchst. Schlachtwert	43	43
2. vollfleischige	39	39
3. fleischige	34	34

Schafe:		
1. Doppellender bester Mast	90-110	90-110
2. beste Mast- und Saugfälder	70-80	70-80
3. mittlere Mast- und Saugfälder	55-65	57-68
4. geringere Saugfälder	40-50	40-52
5. geringe Kälber	30-38	33-38

Schafe:		
1. beste Mastlämmer (Stallmastlämmer)	45-47	46-48
2. beste junge Mastlämmer (Stallmastlämmer)	41-44	42-45
3. mittl. Mastlämmer u. ältere Mastlämmer	35-40	37-41
4. geringe Lämmer und Hammel	25-34	25-36
5. beste Schafe	32-34	35-37
6. mittlere Schafe	27-30	31-34
7. geringe Schafe	23-26	20-30

Köpfe am Fenster herausstrecken und dem Vater und Rosel zuzubeln, die lenken von der Antwort ab.

Rosel geht hinein und kleidet sie an und nach wenigen Minuten, nachdem beide dem Vater mit aller Liebe abgedrückt und geküßt haben, da beginnt das große Ostererzählen.

Gibt das einen Jubel, wenn der Jörg oder die Ursel was gefunden hat. Alles durchflüßern sie und plötzlich bringt die Ursel ein großes schönes Ei und darauf steht: „Für die gute Rosel!“

Rosel glüht jetzt wirklich wie eine Rose, als ihr es Ursel gibt und zuzubelt: „Ich hab's für dich gefunden, Rosel!“

Rosel betrachtet glücklich das Ei. Es ist schwer, sicher ist es gut gefüllt. Jörg guckt neugierig von unten herauf und sie muß es ihm zeigen.

„Rosel,“ bittet der Bub, „Du mußt es einmal aufmachen! Sicher hat der Osterhase etwas ganz feines hineingelegt!“

Rosel läßt sich erweichen, sie zieht sie Schleife auf und schaut ins Ei. Eine wunderhübsche kleine Armbanduhr liegt drin. Rosel ist ganz verwirrt, sie denkt daran, daß sie einmal gesagt hat, wenn sie wieder mal nach Berlin käme, dann würde sie sich eine Armbanduhr kaufen.

„Sie verwöhnen mich, Hans!“ sagt sie glücklich. Das Geschenk freut sie über alle Maßen.

„Rosel, Sie verdienen's! Lassen Sie mir nur die Freude, daß ich auch Ihnen hin und wieder eine Freude machen darf.“

Nicht ein einziges Mal fragen die Kinder nach der Mutter und das tut, ohne daß es einer ahnt, Hans bitter weh.

Sie unternehmen an dem schönen ersten Feiertag einen Ausflug und die Kinder marschieren munter mit, aber als sie abends gegen 7 Uhr durch Gärten kommen, da muß Hans den kleinen Jörg tragen, denn er ist müde geworden, er kann nicht mehr laufen.

Als sie am Bahnhof vorbeikommen, hält eben schnaufend der Zug und Hans glaubt seinen Augen nicht zu trauen, als er jetzt Gustav mit seinem Jochen aussteigen sieht. Gustav sieht vergnügt und verbittert aus.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Täglich wiederkehrende Darbietungen. 6.00: Glockenspiel, Morgengruß, Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 6.10: Fröhliche Morgenmusik; dazwischen 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 12.00: Musik zum Mittag. — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seemarie. — 13.00: Glückwünsche. — 13.15: Fortsetzung des Mittagskonzerts. — 13.45: Neueste Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00: Wetter- und Vorkursberichte, Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 20.00: Kernspruch; anschließend Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; anschließend Deutschland-Echo. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht (außer Sonntag).

Donnerstag, 14. Mai.

8.00: Sendepause. — 9.00: Sprechzeit. — 9.40: Kindergymnastik. — 10.00: Volksliederabend. — 10.45: Sendepause. — 11.30: Der Bauer spricht — der Bauer hört! — Anschließend: Wetterbericht. — 15.15: Bäuerlicher Hausrat. — 15.30: Das deutsche Bauernhaus. — 15.45: Zeitstrahlenschau. — 17.30: Schallplatten. — 17.50: Virtuose Violinmusik. — 18.20: Die Jahreszeiten des Lebens. — 18.45: Sportfunk. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! (Schallplatten). — 19.45: Deutschland-Echo. — 20.10: Aus Breslau: Zigeunerweisen. — 20.40: Sinfoniekonzert. — Anschließend: Deutschland-Echo. — 22.30: Der Olympische Kunstwettbewerb. — 23.00-24.00: Heiter und bunt. (Schallplatten).

Reichsender Leipzig: Donnerstag, 14. Mai.

9.40 Kindergymnastik; 10.00 Volksliederabend; 12.00 Mittagskonzert; 14.15 Allerlei von zwei bis drei; 17.10 Romane zur Unterhaltung; 17.30 Die Bauten der Hohenstaufen in Unteritalien; 17.50 Lustig sein — fröhlich sein! 18.50 „Die Magd Anna“ Hörspiel; 19.10 Klaviermusik; 19.50 Umschau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Zigeunerweisen; 22.00 Nachrichten; 22.20 „Lächelnde Ewigkeit“ Hörfolge; 23.20 Tanzmusik.

Der dicke Müller siedelt

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Als Rosel am andern Morgen erwacht, da ist Hans schon längst munter. Sie trifft ihn dabei, wie er im Wohnwagen und in der Nähe des Wohnwagens Osterer für die Kinder verpackt.

Das ist mit einem Male ein anderer Hans geworden! Sie sieht es mit einem Blick.

Das Strahlend-Unbekümmerte seines Wesens ist gefallen und hat einem herben Ernst Platz gemacht.

„Guten Morgen...“ sie flüstert, aber sie spricht es doch aus, „Hans!“

„Guten Morgen, Rosel!“ dankt er herzlich.

„Haben Sie schon alle verpackt?“

Hans nickt. „Ja, und auch eins für die Rosel mit...“

„Ach, Hans... Sie sind so gut!“

„Vielleicht noch nicht gut genug, Rosel!“ spricht Hans nachdenklich.

„Sie dürfen sich nicht quälen, Hans!“

„Ich tu's nicht mehr, Rosel, aber... ich habe zuviel verloren. Das braucht Zeit, ehe sich die Wunde schließt!“

„Vielleicht wird doch noch alles gut, Hans?“

„Nein, Rosel,“ sagt Hans ruhig. „Wie kann es gut werden! Das Ende ist gekommen! Ich muß mich damit abfinden.“

„Und die Scheidung?“

Hans schweigt.

„Sie dürfen nie in eine Scheidung einwilligen! Gott hat Ihren Bund gebaut, sie dürfen ihn nicht zerreißen.“

Hans zuckt die Achseln. Dann sagt er bitter: „Und soll ich ansehen müssen, wie sie vielleicht meinem ehelichen Namen Schande macht! Ist ja ein Name, den viele tragen. Was tut's schließlich!“

„Sie dürfen nie einwilligen! Hören Sie, Hans! Nicht den Weg bereiten in die Schande, denn es wäre ein Weg in die Schande, wenn Frau Brigitte um materielle Vorteile willen eine neue Ehe einginge.“

Hans antwortet nicht, denn er ist sich mit sich selber noch nicht im Reinen. Und die Kinder, die jetzt ihre

Hans ruft ihn über den Zaun an und da erhellt sich das Gesicht des Bruders wieder.

Sie warten, bis Gustav mit seinem Söhnchen durch die Sperre ist und dann begrüßen sie einander herzlich.

„Du bist ja schon wieder zurück?“ sagt Hans.

„Ja,“ entgegnet Gustav, was meine Frau der Mikchen ist... na ich kann dir sagen, Hans... nee, nee, was zu velle ist, das ist zu velle! Krach hat's gegeben! Mordskrach! Und da bin ich mit Jochen jetürrt.“

Gustav entschließt sich, den Bruder noch ein Stück zu begleiten, und unterwegs da schüttet er ihm sein Herz aus.

„Siehste, Hans... det id mir nun det Häusken bauen kann, det ist mein janzes Glück! Mein janzes Leben habe ich den Wunsch sehacht! Und als mir mein Chef den Vorschlag machte, det id hier siedeln solle...“

„Warum hat's dein Chef getan?“

„Wir sind doch von früher so jute Freunde und er wech doch, was id mir immer jewünscht habe! Und denn wollte er jetzt een jutes Buch über das Siedeln herausbringen! Und da hat er gesagt: Gustav, was die andern so schreiben, det es 'n eller Zinnober, der stimmt nich! Ja will een Buch machen, was keene Illustionen verpricht und drum mußt du siedeln! Zerbrich dir man nich den Kopp über die Zukunft, ob det Haus schon jetzt dein ständiger Aufenthalt wird oder erst später, wenn du dir zur Ruhe setzt, det soll dir nich kümmern! Bau was uff und dann erzählste mir, wie det alles so jehst! So deine Sorgen und Aergernisse, was dir besonders velle Freude macht und was nich! Und was man beim zweiten Male bauen nich wieda machen würde! So richtig, wie's ist, sollste mir alles sagen! Siehste und det tue id! Ja bin ja nu een einfacher Mensch, aba... weefste, Spaß macht mich det alles schon und id habe immer meine Berichte nach Berlin jegeben. Alle zwee Tage!“

Hans hat mit großem Interesse zugehört. Der Chef Gustavs imponierte ihm. Er nahm seine Aufgabe ernst und sicher würde ein gutes Buch entstehen.

„Das ist ausgezeichnet von deinem Chef!“ sagte Hans. „Aber... scheinbar ist deine Frau nicht für's Siedeln?“

Fortsetzung folgt.

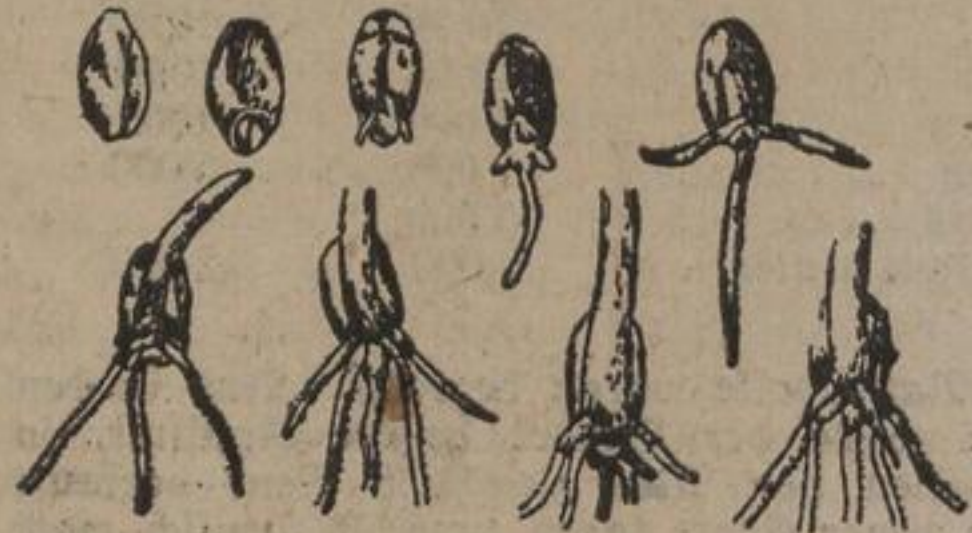




Schriftleitung: B. Schroeter, Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 23/24

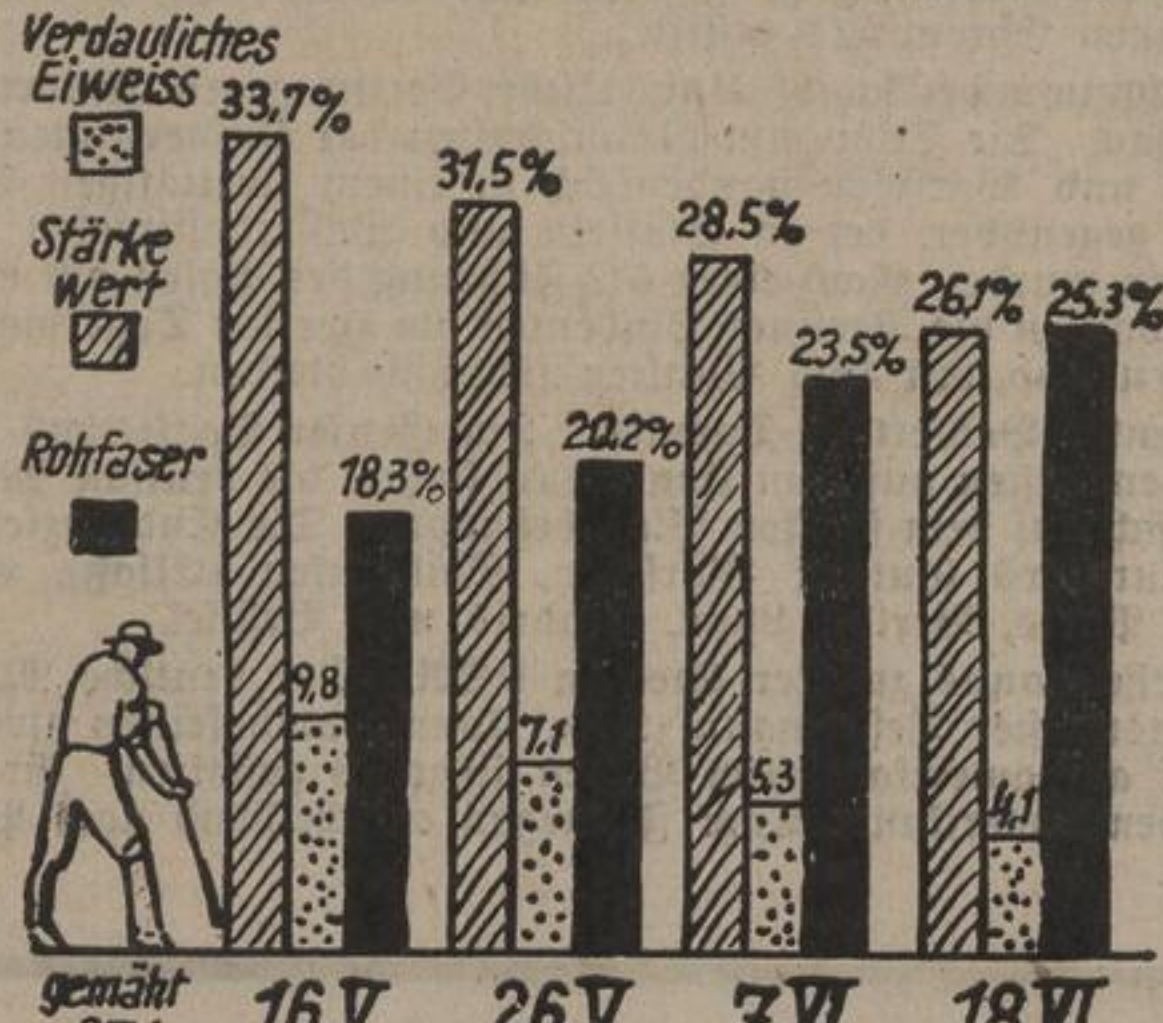
Die Keimung

Es ist erstaunlich, in welcher kurzen Zeit das Keimen des Getreidekornes vor sich geht. Kaum der Erde übergeben, machen sich auch schon Veränderungen an dem Korn bemerkbar. Bereits nach wenigen Stunden zeigt sich deutlich die Spaltung an dem Saatkorn, aus welchem der Keimling hervorbricht. Die Bilder veranschaulichen das Wachstum des Weizenkornes bis einschließlich zum 20. Tage.



Am 1., 2., 3., 6., 7., 12., 13., 16. und 20. Tage. Am zweiten Tage ist bereits sehr deutlich die Stelle zu erkennen, wo der Keim sich zeigt und die Wurzel austreiben wird. Am sechsten Tage kommt die erste Wurzel zum Vorschein, und am siebenten Tage sprießen auch schon die seitlich sitzenden Wurzeln und der Ansatz, aus dem später der Getreidehalm sich entwickelt. Der zwölfte Tag läßt bereits an dem Saatkorn die Wurzelbildung und den Keimling sehr gut erkennen, und am dreizehnten bis fünfzehnten Tage durchbricht der Keimling die oberste Erdrinde und begrüßt das Sonnenlicht. Mit dem zwanzigsten Tage ist das Getreidekorn schon so weit entwickelt, daß es als Getreidepflänzchen bezeichnet werden kann.

winnen, da es jetzt möglich ist, junges, eiweißreiches Gras in nassem Zustand mit Hilfe von Silosäuren fast ohne Eiweißverluste zu filtern, so z. B. durch Zusatz von „Penthetin“. Im Silo gewinnen wir das Kraftfutter für den



3. Rechtzeitiger Schnitt erhöht den Futterwert. Winter. In jede Weidewirtschaft gehört deshalb ein Silo. Durch eiweißhaltiges Silofutter machen wir uns unabhängig von den ausländischen Kraftfuttermitteln und verbilligen zugleich die Fütterung.

Unter den Landschafen, die in ihrer Gesamtheit rund 30% des Schafbestandes ausmachen, hat ohne Zweifel das deutsche weißköpfige Landschaf oder Württemberger Schaf die größte Bedeutung. Auf diese Rasse entfällt rund die Hälfte der Landschafe. Sie wird in Bayern, Württemberg und Baden, besonders in Form der Wanderschäferrei, ge-



Dörfriesisches Milchschaf.

halten, hat z. T. eine A-AB-, z. T. eine B-BC-Wolle und ist in ihren sonstigen Voleigenschaften den Merinoschafen sehr ähnlich. Im übrigen ist das weißköpfige Landschaf anspruchsloser und marschfähiger.

Eine Sonderstellung unter den Landschafen nimmt das ostfriesische Milchschaf ein, das als Nutzung neben Wolle

Schnitt der Weidekoppeln

Die neuzeitliche Weidetechnik ist nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick scheint. Man braucht längere Erfahrungen und Beobachtungen sowie genaue Ueberlegung, wie die einzelnen praktischen und betriebswirtschaftlichen Maßnahmen auf der Weide ineinandergreifen müssen, bis man das Ganze richtig beherrscht. Einige Punkte sind es, auf die es hauptsächlich ankommt.

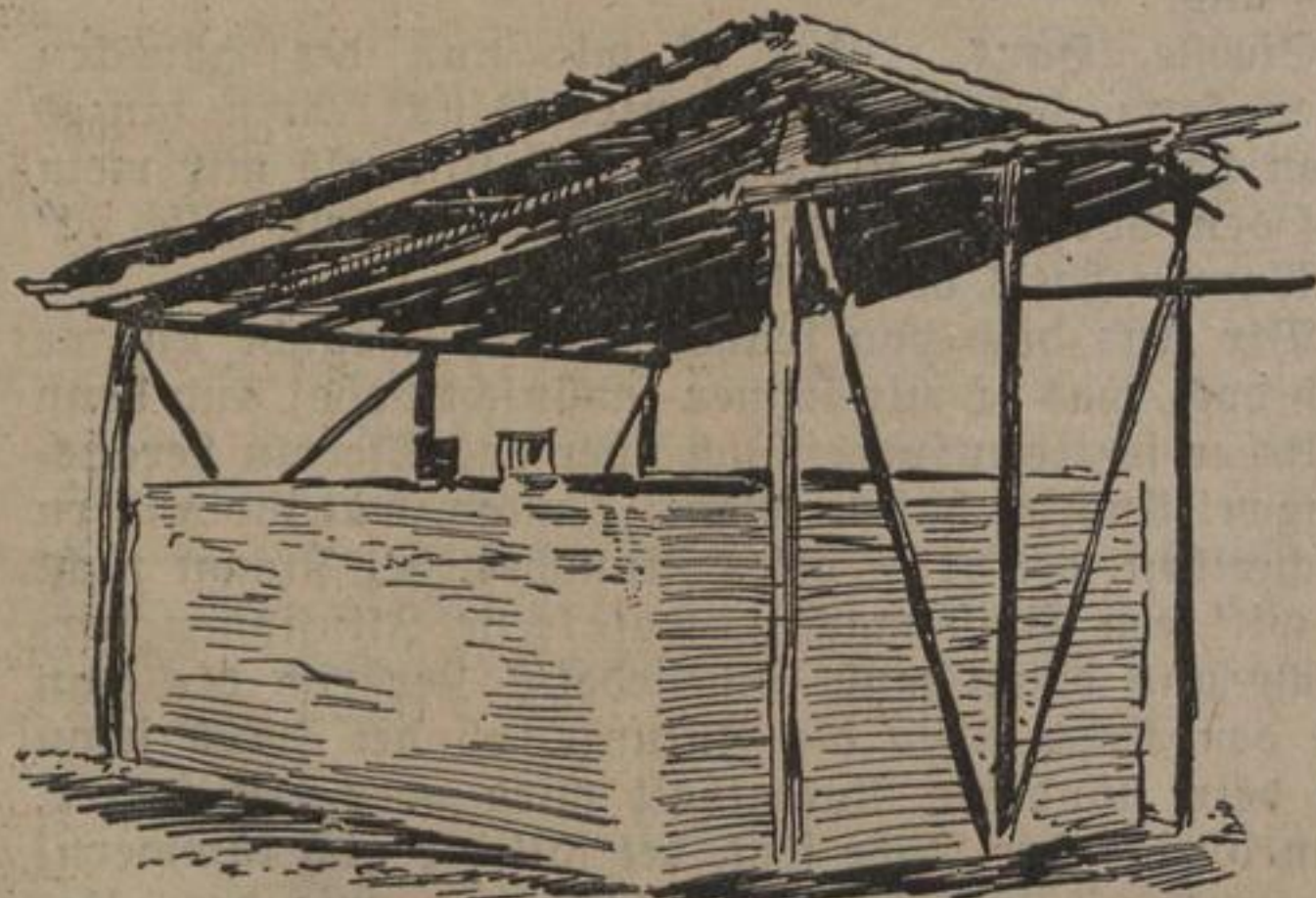
Frühzeitiger Austrieb. Eine Anzahl Bauern treibt zu spät aus, weil nach ihrer Ansicht der Futterbestand noch zu gering ist, man fürchtet bei so frühem Austrieb später



1. Koppel links wurde frühzeitig 3-4 Tage beweidet. Ende Mai wurde sie gemäht. Koppel rechts wird Ende Mai zum zweitenmal abgeweidet.

Futtermangel. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Die Wachstumskraft, die im Frühjahr in der Natur vorhanden ist und bei günstiger Witterung mit Macht und überraschender Schnelligkeit zum Durchbruch kommt, muß durch frühzeitigen Austrieb ausgenutzt werden, dadurch kann man einen Umtrieb mehr erzielen, der Weideertrag wird erheblich gesteigert.

Fast in allen Weidebetrieben müssen im Frühjahr einige Koppeln geschnitten werden. Dieser Schnitt muß aber möglichst früh, etwa im zweiten Drittel des Monats Mai, er-



2. Bauernsilo mit 2 Kammern zu je 17 cbm.

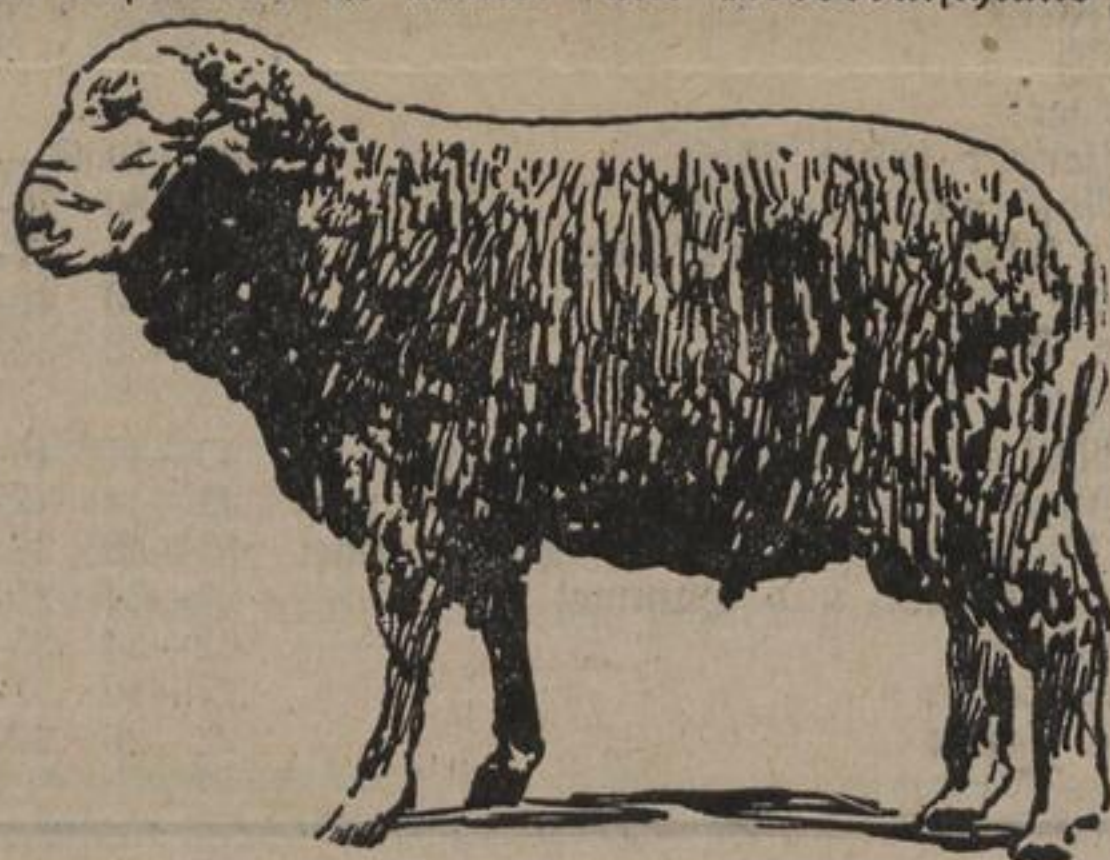
folgen, damit das Gras noch einen hohen Eiweißgehalt hat (s. Abb. 3). Diese Koppeln wachsen nun sehr rasch nach und können dann in den Weidegang eingeschaltet werden, wenn die übrigen Weidekoppeln vor oder nach dem zweiten Umtrieb stehen. So läßt es sich erreichen, daß immer junges und eiweißreiches Futter auf der Weide vorhanden ist.

Der frühzeitige Koppelschnitt scheitert oft am Wetter. Die Trocknung des jungen Grasses muß deshalb auf Trockengerüsten (s. Abb. 1) erfolgen, oder das Gras wird in einen Silo gebracht (s. Abb. 2). Besonders die Silierung wird in unseren Weidebetrieben eine große Bedeutung ge-

Deutsche Schafe

Nach der für die Ausstellungen des Reichsnährstandes jetzt geltenden Schauordnung werden die deutschen Schafgruppen in drei Hauptgruppen eingeteilt, und zwar in Merinos, Fleischschafe und Landschafe.

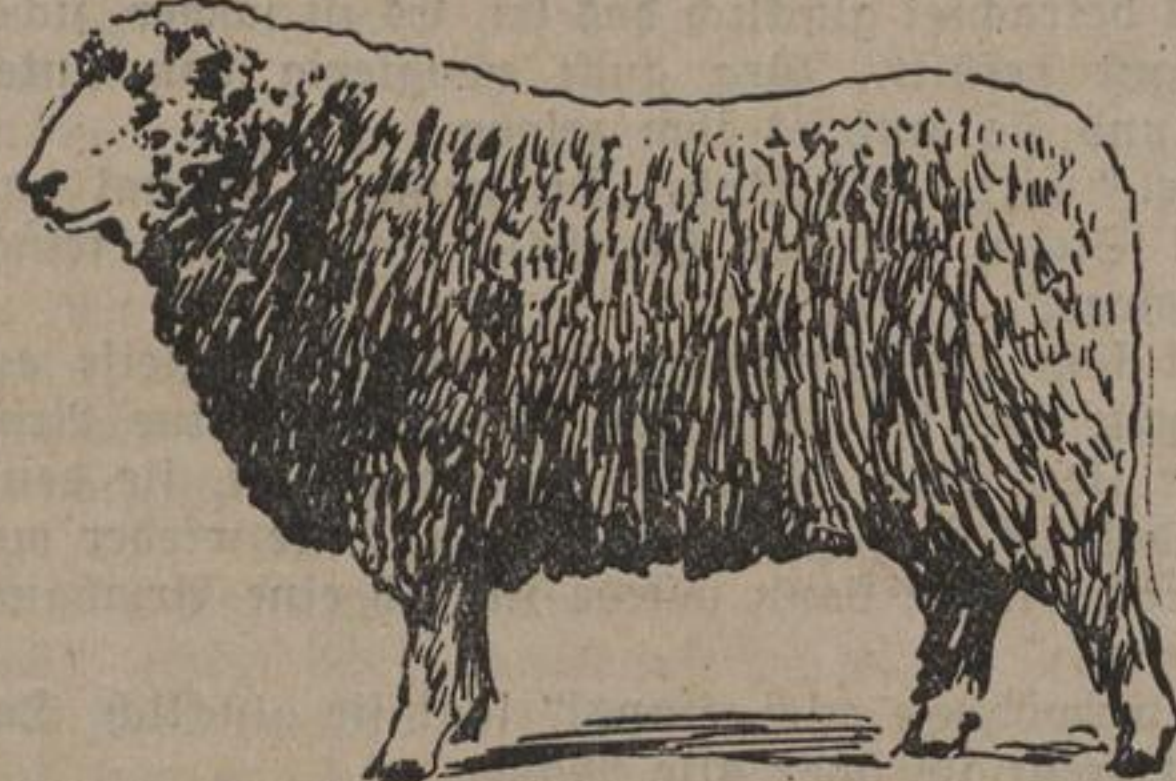
Die Merinoschafe trennt man nach dem Wollzuchtziel in drei Gruppen. Die verschiedenen Merinotypen haben sowohl rein zahlenmäßig wie auch hinsichtlich der Wollverwendung unter den in Deutschland gehaltenen Schafgruppen die größte Bedeutung, da sie ungefähr 53% des Schafbestandes ausmachen und die Wolle liefern, die hauptsächlich zur Herstellung von Bekleidungsstoffen gebraucht wird. Sie werden besonders in Mittel- und Norddeutschland in den



Merinoschaf (Wollzuchtziel A.)

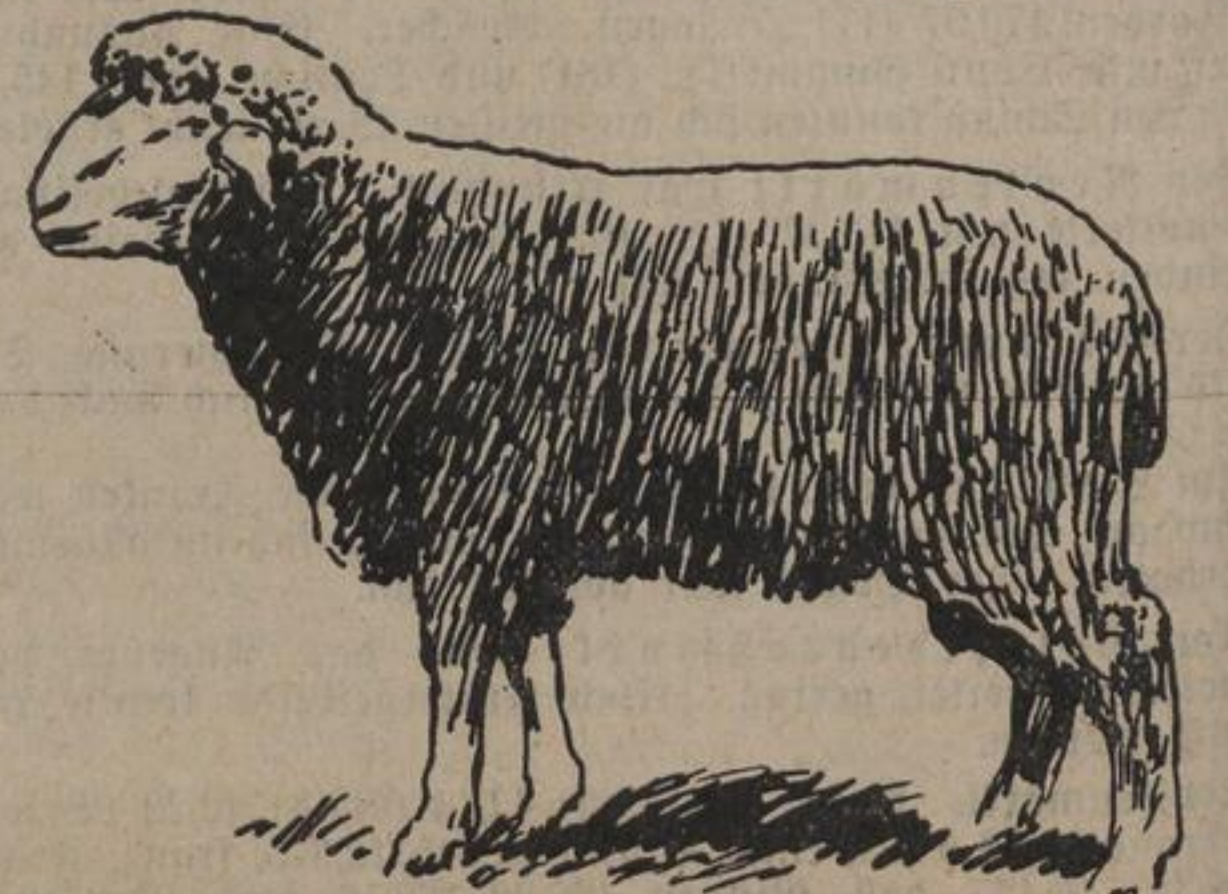
Großbetrieben gehalten. Als Wollzuchtziel gilt heute allgemein eine Wolle mit A- oder AB-Feinheit, die einen guten Schurertrag liefert. Die Feinwollschafe, wie die Merinowollschafe (Wollfeinheit AAA und feiner) und die Merinostoffwollschafe (Wollfeinheit AA-AAA), die vor ungefähr 60 Jahren in Deutschland stark verbreitet waren, kommen heute nur noch in wenigen Herden vor und machen zahlenmäßig nur ungefähr 2% des Schafbestandes aus.

Die Fleischschafe, bei denen neben der Wollleistung die Fleischleistung gleichberechtigter Nutzungszweck ist, werden heute in zwei Gruppen getrennt, und zwar in die schwarzköpfigen und die weißköpfigen Fleischschafe. Zu den schwarz-



Deutsches weißköpfiges Fleischschaf.

köpfigen Formen, die besonders in Westfalen und Ostpreußen verbreitet sind, gehören die deutschen schwarzköpfigen Fleischschafe sowie die verschiedenen schwarzköpfigen englischen Zuchten, wie Hampshire, Oxfordshire usw. Alle diese Schafe zeichnen sich durch sehr gute Fleischleistungen aus. Die Wolle ist verhältnismäßig grob (C-Feinheit) und findet zur Herstellung von Decken und gröberen Stoffen Verwendung. Zu den weißköpfigen Formen gehören neben dem deutschen weißköpfigen Fleischschaf die Cotswolds, eine ursprünglich englische Züchtung, die eine noch gröbere Wolle hat (D-E). Die weißköpfigen Fleischschafe finden sich besonders in Oldenburg und Holstein, also im Seeklima, in kleinen Beständen. Zahlenmäßig machen beide Formen der Fleischschafe ungefähr 12% des Gesamtschafbestandes aus.



Deutsches weißköpfiges Landschaf (Württemberg Schaf).

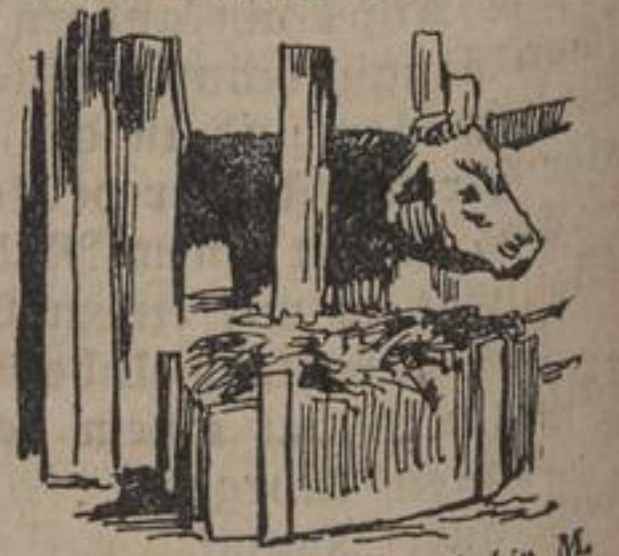
beträchtliche Mengen Milch liefert. Der Jahresertrag an Milch beträgt bei guten Tieren 500-700 kg.

Ähnlich wie das Milchschaf den Boden- und klimatischen Verhältnissen der ostfriesischen Marschen angepasst ist, so ist die Heidschnude, die in einer grauen (gehörnten) und in einer weißen (ungehörnten) Form vorkommt, das ausgesprochene Schaf der Heideflächen, deren spärliches Futter durch kein anderes Schaf genutzt werden kann.

Andere Schläge der Landschafe sind die in Hannover verbreiteten Leineschafe, das pommerse rauhwollige Landschaf und das Rhönchaf, alles Typen, die den besonderen örtlichen Verhältnissen angepasst und dort unentbehrlich sind.

Katgeber

Bei der Jungviehauzucht wird häufig der Fehler gemacht, daß die Jungrinder aus zu hoch angebrachten Krippen oder Kaufen fressen müssen. Die Entstehung von Sentrüden ist die Folge davon. Was hier in der Jugend verdrorben wird, läßt sich später nicht mehr gutmachen. Deswegen muß die Futtertrippe möglichst niedrig sein. Auf die einfache Weise eine zweckmäßige Fütterung auch im kleinsten Betriebe errichtet werden kann, zeigt die Abbildung. Das Futter wird in einem außerhalb der Laufbucht gestellten Kasten gelegt. Die Löcher durch die Wand werden nur so groß gemacht, daß das Tier den Kopf gerade hindurchstecken kann. Dadurch wird erreicht, daß kein Futter durch Verstreuen im Stall und durch Beschmutzen oder Zertreten verlorengeht. Weil der Kopf beim Fressen niedrig gehalten wird, entsteht kein Sentrüden.



Krippe für Jungvieh-Fütterung.

Die Lungenwurmsuche der Schafe wird verursacht durch den fadenförmigen Balladenwurm, der durch die Tränke in sandigen Lachen sowie durch Fressen beschmutzter Gräser auf sandigen Weiden aufgenommen wird. Als Erkennungszeichen der Krankheit gibt ein heiserer, trockener, matter Husten, der meist von chronischem Lungenkatarrh begleitet ist. Bald wird der Husten bei Nacht und beim Treiben heftiger. Das Atmen wird erschwert. Abmagerung und Bleichsucht treten ein, und die Tiere gehen schließlich zugrunde. Zur Behandlung ist kräftige Ernährung nötig. Gutes Heu, Hülsenfrüchte, Getreideschrot usw. sind zu empfehlen. Auch muß versucht werden, die Würmer zu töten. Teerdämpfe sind zu diesem Zweck notwendig. In einem kleinen Stalle werden Teerräucherungen gemacht und die Tiere eine halbe Stunde lang hineingestellt. Zum Zwecke der Teerräucherung werden einige Tropfen Teer auf einen heißen Ziegelstein geträufelt. Dann entwickeln sich mächtige Dämpfe. Das Verfahren muß täglich ein paarmal wiederholt werden.

Düngemittel-Lagerung. Wenn Sie die Säde aufrecht stehen lassen, dann nützt auch eine etwaige Unterlage nicht viel. Sie plagen unten, hauptsächlich in den Nächten. Wenn Sie dagegen eine Lage Bretter ausbreiten und auf diese die Säde hoch legen, dann können die Säde, ohne Gefahr, hoch aufgestapelt werden. Die verschiedenen Düngemittel müssen aber jedes für sich aufgestapelt werden.